Nr. 198.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 25. August 1917.

Druck und Verlag der C. Domb[illegible]owski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 24. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feinde südlich der Straße Ypern—Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet. Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerschossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Fosses-Walde zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 22. zum 23. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff. Sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen. Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dryswjaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Unsere Stellungen bei Soveja und im Susita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Westlich von Corbul am Sereth brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front:

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 23. August, abends.

An der Straße Ypern—Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgeschlagen.

Beiderseits der Maas wechselnd starker Feuerkampf.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 22. August nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht beschoß die feindliche Artillerie heftig die ersten Linien an verschiedenen Punkten der Aisne-Front. Die Deutschen versuchten mehrere starke Angriffe in der Gegend des Gehöftes Mennejean, östlich Bray, südöstlich Bovelle zwischen Ailles und dem Denkmal von Hurtebise und auf der Hochfläche von Californien. Überall hielten unsere Truppen ihre Stellungen vollkommen in der Hand und machten Gefangene. Auf dem linken Maasufer haben wir gestern bei Tagesende einen heftigen deutschen Gegenangriff zurückgeschlagen, der sich gegen die Höhe 304 und den „Toten Mann" richtete. Einigen feindlichen Teilkräften war es gelungen, in der ersten Linie Fuß zu fassen; aber sie wurden durch einen glänzenden Gegenstoß hinausgeworfen, der uns 80 Gefangene einbrachte. Erkundungsabteilungen stießen bis zu den Rändern des Dorfes Forges vor. Auf dem rechten Ufer machte der Feind gleichfalls mehrfach wiederholte Versuche, uns aus den Stellungen zu werfen, die wir nördlich des Gehöftes Normont und auf der Höhe 344 erobert haben. Unser Feuer fügte den Stürmenden schwere blutige Verluste zu und brachte ihre Sturmwellen zum Scheitern. Es gelang ihnen an keinem Punkte, an unsere Linien heranzukommen. Nördlich des Caurières-Waldes fanden Angriffe, unterstützt durch das Werfen brennender Flüssigkeiten, statt. Der Feind erzielte keinen anderen Erfolg, als daß er seine Verluste vermehrte. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die wir seit dem 20. August gemacht haben, beträgt zur Stunde 6116, darunter 174 Offiziere. Neue Gefangene, die wir in den Unterständen im Laufe des gestrigen Tages machten, konnten noch nicht gezählt werden. Weitere 600 verwundete Gefangene werden auf den Verbandplätzen verpflegt. Nach neuen Meldungen haben wir bedeutende Beute gemacht, besonders in den drei Gewölben auf dem „Toten Mann", wo Unterstützungsposten, sowie eine vollständige elektrische Anlage sich befanden. An einem Punkte nahmen wir den gesamten Stab eines Regiments mit dem Kommandeur und dem Ingenieuroffizier gefangen. Von der übrigen Front unserer neuen Linien ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom **22. August abends:** An der Front von Verdun hat der Feind im Laufe des Tages mit seiner Artillerie, namentlich auf dem linken Maasufer, geantwortet. An der übrigen Front war der Tag ruhig. Deutsche Flugzeuge haben vergangene Nacht in der Gegend von Gerardmer Bomben abgeworfen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **22. August nachmittags** lautet: Die westlich und südlich von den Ausläufern von Lens eroberten neuen Stellungen wurden gehalten. Wir machten an einzelnen Stellen Fortschritte. Nördlich von Lens endete ein schweres Gefecht mit einigem Geländegewinn. Starke Artillerietätigkeit auf beiden Seiten und nordöstlich von Ypern.

Englischer Bericht vom **22. August abends:** Eine erfolgreiche Operation wurde heute Morgen von unseren Truppen östlich und nordöstlich von Ypern zur Eroberung einer Reihe starker Punkte und befestigter Gehöfte unternommen, die einige hundert Yards vor unseren Stellungen zu beiden Seiten der Straße Ypern—Menin und zwischen der Eisenbahn Ypern—Roulers und Langemarck liegen. Besonders wilder Kampf fand in der Nähe der Straße Ypern—Menin statt, wo der Feind verzweifelt kämpfte, um die Herrschaft über das hochgelegene Gelände zu behalten. Hier wurde unsere Linie in einer Tiefe von über 500 Yards auf einer Front von über 1 Meile vorgeschoben. Weiter nördlich wurde unsere Linie auf einer Front von 2½ Meilen bis zur größten Tiefe von einer halben Meile vorgeschoben. Die Besatzungen der eroberten Gehöfte und festen Punkte leisteten mit großer Erbitterung Widerstand; vielfach wurden abgeschnittene Stellungen erst nach einem Kampf, der den größten Teil des Tages über andauerte, zur Übergabe gezwungen. Bei diesen Unternehmungen machten wir über 250 Gefangene. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe in der Nähe von Lens gemachten Gefangenen beträgt 194, wodurch die Gesamtsumme der in dieser Gegend seit dem 15. August morgens gemachten Gefangenen auf 1378 steigt. Im selben Zeitraum eroberten wir auch in diesem Gebiete 34 Maschinengewehre und 21 Schützengrabenmörser, soweit sie bisher gezählt sind.

Die Generaloffensive der Entente.

Über die Kämpfe des 23. August meldet W. T.-B.:

Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Ihr bisheriger Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuren Blutopfern der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein vielfaches übertroffen werden.

Der gemeldete neue große englische Angriff in **Flandern** setzte vormittags um 7 Uhr ein. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Massenstürme bereits in unserer Feuersperre zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Sicht in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Tankgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er in kraftvollem Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen.

Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten. Nur südöstlich von St. Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländernest. Östlich Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst beim siebenten Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthage-Waldes der feindlichen Übermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie faßten. Am Abend gingen die Engländer nach zweistündigem Feuerorkan zwischen Langemarck und östlich Zwartellen gegen 8½ Uhr nochmals zu einem heftigen, tiefgestaffelten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hin- und herwogendem Kampfe blieb der Herenthage-Wald in englischer Hand. An allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wütete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wiederum mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen.

Im Raume von **Arras** vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorstoßende feindliche Abteilungen wurden zurückgewiesen. Seit 6½ Uhr vormittags lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf.

Bei der erneuten Beschießung von **St. Quentin** wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überschüttet.

Im Raume von **Verdun** löste sich die Schlacht am 22. August in starke Kampfshandlungen auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer. Erst gegen Nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriewirkung. Mehrfach erkannte Ansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuertätigkeit auf beiden Maasufern wiederum große Wucht. Es erfolgte indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Vacherauville—Beaumont, bei dem der Gegner einen geringen örtlichen Erfolg mit äußerst schweren Verlusten erkaufte.

Die gegenseitigen Fliegerverluste.

Der Funkspruch Paris vom 20. August behauptet, daß französische Flieger am 18. August 11 deutsche Flugzeuge brennend abschossen oder zerstörten, und daß 6 deutsche Flugzeuge schwer beschädigt in den eigenen Linien landen mußten. Demgegenüber sei festgestellt, daß wir am 18. August an der Westfront insgesamt 6 Flugzeuge verloren, davon an der französischen Front 4. Unsere Gegner verloren am gleichen Tage 19 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Bei feindlichen Bombenabwürfen

in der Nacht vom 21. zum 22. August wurde in **Metz** ein 11jähriges Mädchen getötet. In **Rufisheim, Freiburg** und **Schlettstadt** entstand kein militärischer Schaden, dagegen wurden eine Frau und fünf Kinder verletzt.

Zur Verdun-Offensive

schreibt „**Stockholms Dagblad**": Der erste französische Bericht ist sehr summarisch. Das Fehlen von Gefangenenziffern deutet darauf hin, daß die Deutschen die am weitesten vorgeschobenen Stellungen ohne überwältigende Mannschaftsverluste geräumt haben. Entscheidende Erfolge in diesem Jahre auf dem Kampfgebiete, das neben den Flandern-Kämpfen nur sekundäre Bedeutung hat, sind nicht zu erwarten.

Die Unmöglichkeit eines Durchbruchs im Westen

stellt **Charles Humbert** bei Besprechung der Kampfhandlungen in Flandern im Pariser „Journal" vom 19. August fest, indem er ausführt: Die so lange gehegte Hoffnung eines Durchbruchs und der Rückkehr zum Bewegungskriege scheint man aufgegeben zu haben in der Erkenntnis, daß bei jedem Infanterie-Angriff der zu erreichende Geländegewinn begrenzt ist. Man muß durch allmähliche, langsame, aber unwiderstehliche Vorstöße den Feind methodisch zurückdrängen; bei den heutigen Kampfverhältnissen ist dies die einzig mögliche Art und Weise, vorwärts zu kommen. Den Gedanken an einen Durchbruch, das heißt an eine Bresche in der feindlichen Front, durch welche bereitgestellte Kavallerie und Infanterie hindurchbrechen und den Erfolg ausnutzen könnte, müssen wir aufgeben. Träumen wir aber nicht mehr von ruhmreichen Spaziergängen, die unmöglich sind. Der Erfolg kann nur dadurch erreicht werden, daß wir unaufhörlich auf die deutsche Verteidigungsmauer einhämmern und sie durch die unermüdliche Arbeit unserer Geschütze zurückbiegen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens vierzig feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Auzza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Vodice und Vertoiba in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten umso erbitterter fortgeführt. Bei Auzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm auf der Hochfläche von Vrh, seine große Überlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft.

Ebenso zähe wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Se. Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Glückte es dem Feinde, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder heraus. Dauernden Ruhm haben bei unseren Gegenstößen u. a. das Wiener Feldjäger-Bataillon 21 und Abteilungen der Regimenter 93 (Olmütz) und 100 (Krakau) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzo-Kämpfe heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 22. August heißt es: Auf der ganzen Schlachtfront erzielten unsere Truppen neue Erfolge. Die Zahl der gemachten Gefangenen beträgt 311 Offiziere und 13 000 Mann. Wir haben bis jetzt etwa 30 Geschütze, fast alle mittleren Kalibers, erbeutet. Die übrige Beute ist ziemlich beträchtlich und nimmt weiter zu.

Fortgang der elften Isonzo-Schlacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter dem 23. August gemeldet: An unseren Linien im Gebirge an der Isonzofront, vom Rombon-Massiv über den Krn, Mrzli Vrh bis zum Tolmeiner Brückenkopf gestern kein nennenswerter Kampf. Umso heftiger waren solche gestern und heute am Plateau von Kal. Ununterbrochen lagen die dortigen Stellungen in schwerstem Artillerie- und Minenwerferfeuer. Dieses schwieg nur wenig, um italienischen Infanterie-Angriffen Platz zu machen. Der Feind nahm das Dörfchen Vrh. — Nach schwerstem Trommelfeuer griff der Italiener auch südlich von Descla an. Das Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 25 warf ihn im Gegenstoß zurück. Zwischen Vodice und dem Monte San Gabriele lag gestern nur schwächeres Artilleriefeuer. Infanterie-Angriffe ereigneten sich dort nicht. Dagegen hatte wieder der Raum zwischen Salcano und Wippach schwerstes Feuer, dem mehrere sehr heftige feindliche Anstürme folgten. Die größten Anstrengungen machte der Feind zwischen St. Peter und Biglia. Bis gestern Mittag waren die sich immer wiederholenden Angriffe unter schwersten feindlichen Verlusten abgeschlagen. Die dichten feindlichen Massen brachen sich an unseren zähe verteidigten Stellungen. Nachmittags griff die italienische Infanterie dort nicht mehr an. Am Karst-Plateau dauerten gestern die wütenden Kämpfe bis Mitternacht an. Welle um Welle der feindlichen Infanterie zerschellte in unserem Abwehrfeuer. Im kühnen Gegenangriff warfen unsere Helden den Feind, wo er eindrang, zurück. Heute bei Morgengrauen ließen unsere Seeflieger Bomben auf die feindlichen Batterien bei der Sdobbamündung mit sichtlichem Erfolge fallen.

Kaiser Karl an der Isonzo-Front.

Aus Laibach wird vom 23. August berichtet: An dem gestrigen heißen Kampftage der 11. Isonzo-Schlacht weilte der **Kaiser** an der Isonzo-Front. Er begab sich, begleitet vom Generalstabschef **von Arz** und dem üblichen Gefolge, zuerst in den Standort des Kommandos der Isonzo-Armee, wo er den ausführlichen Bericht des Armeekommandanten Generaloberften **von Berovic** entgegennahm. Er sprach mit zahlreichen Verwundeten in der herzlichsten Weise. In der Baracke des Feldspitals ging der Kaiser von Bett zu Bett und sprach die Verwundeten an. Er bestieg sodann einen Aussichtspunkt, der im Wirkungsbereich der feindlichen Artillerie lag, und von wo die hauptsächlichsten Kämpfe um die Karsthochfläche verfolgt werden können. Der Kaiser weilte am Nachmittag am Beobachtungsstand eines Artilleriebeobachters, von dem aus der Raum etwa von Vrh bis südlich Fajdi Hrib eingesehen werden konnte. Der Kaiser verfolgte an der Hand von Karten Stand und Lage des Angriffsbildes, nahm wiederholt die während des Tages eintreffenden Meldungen von der Front entgegen, setzte sich mit dem Armeekommandanten in telephonische Verbindung, hörte Aufträge und traf Entscheidung. Nachts trat der Kaiser die Rückfahrt an.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 23. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Soveja, beiderseits der oberen Susita und südlich von Ocna wiederholte der Feind seine Vorstöße. Er wurde überall abgeschlagen und erlitt große Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 22. August lautet:

Westfront: In der Gegend von Wilna lebhafter Feueraustausch. Stärkere feindliche Artillerietätigkeit in der Gegend nördlich vom Dryswjaty-See.

Rumänische Front: An der Bryſtrica machte der Feind in der Gegend südöstlich von Krucz (?) mehrere Angriffe, die von unserer Infanterie zurückgeschlagen wurden. In der Gegend von Ocna machte der Feind im Verlaufe des 20. August einen energischen Angriff südlich des Slonik-baches, sowie längs des Kammes zwischen dem Slonik und dem Oitoz. Gegen Abend gelang es ihm, ein wenig Fortschritte zu machen. Die Kämpfe um den Besitz der Brennerei gingen am 20. August, den ganzen Tag über, mit wechselnden Ergebnissen weiter. Östlich und nordöstlich von Soveja machte der Feind erbitterte Angriffe. Gegen Abend gelang es ihm, sich eines kleinen Teiles der rumänischen Schützengräben zu bemächtigen. — In der Gegend von Focsani schlugen rumänische Truppen westlich der Bahn Focsani—Ajud alle deutschen Angriffe ab. Östlich dieser Bahn vertrieben die Rumänen den Feind durch eine Reihe von Gegenangriffen aus den Schützengräben, die er tags zuvor besetzt hatte, und stellten die Lage wieder her. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom 21. August lautet: Zwischen dem Trotus- und dem Doftana-Tale griff der Feind mehrmals an. Er wurde von den Russen unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt südlich des Susita-Tales war die beiderseitige Artilleriebeschießung ziemlich kräftig. Im Abschnitt nördlich des Susita-Tales, bei Gusta Marasita, erneuerte der Feind am Morgen die heftige Artilleriebeschießung und machte mehrere Angriffe, die unsere Truppen zwangen, ein wenig Gelände aufzugeben. Am Nachmittag machten die von Offizieren mit großem Schneid geführten rumänischen Truppen, von Begier nach Rache erfüllt, einen Gegenangriff und schlugen den Feind bis zum Susita-Tale und bis Saturnu, südöstlich von Panciu, zurück, wobei sie Gefangene und Maschinengewehre einbrachten. Es war schwer, ihr Vordringen zur Befestigung der Stellungen zum Stehen zu bringen. Zur Stunde haben wir mehr als 500 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht. An der übrigen Front verschieden starkes Artilleriefeuer.

Vergebliche feindliche Anstrengungen.

W. T.-B. meldet vom 23. August ferner: An der Ostfront brachten wir südöstlich von Luzk aus einem Stoßtrupp-Unternehmen eine größere Anzahl von Gefangenen und Grabenwaffen ein. Mehrfache feindliche Teilangriffe gegen die Höhe D. Cosna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 895 nordöstlich Soveja, sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vortrug, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. In Margina brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager zur Explosion.

Ein gefälschter russischer amtlicher Heeresbericht.

Der Funkspruch Carnar vom 23. August, 2 Uhr vormittags, verbreitet folgenden russischen Bericht: „In Richtung **Tukkum** ergriffen die Deutschen die Offensive und vertrieben unsere Kavallerievorhuten, die sich nach dem Bahnhof Kemmern zurückzogen. Am 8. August morgens unternahm der Feind Angriffe zwischen dem Tiroul und der **Aa**. Um 8 Uhr gelang es ihm, in unsere erste Stellung einzudringen; wir mußten uns ungefähr 2—3 Werst in nördlicher Richtung zurückziehen. Der Feind unterhält ein lebhaftes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Abschnitt Leding, östlich des Aa-Flusses.“ — Dieser Bericht ist gefälscht. In Wirklichkeit haben **die Russen ihre Stellungen** westlich der Aa bis zur Linie Oding—Bigaun **freiwillig** nach dem Niederbrennen der Ortschaften **geräumt**. Unsere Truppen haben hierauf das aufgegebene Gebiet kampflos besetzt. Die Gründe, die die **russische Regierung zu dieser Fälschung** veranlaßten, sind allzu durchsichtig.

Flucht des rumänischen Senats und der Kammer.

„Progres de Lyon“ meldet aus **Odessa**: Die Mitglieder des rumänischen Senats und der Kammer trafen hier ein. Man glaubt, daß das Parlament sich in der Umgebung **Chersons** niederlassen werde.

Die Vorbereitungen für die Abreise des rumänischen Hofes.

Die Meldung von der demnächstigen Abreise der Familie des Königs von Rumänien und der rumänischen Regierung aus Rumänien nach Rußland ist nach der Petersburger Telegraphen-Agentur verfrüht. Die Abreise soll erst erfolgen, wenn der Stadt **Jassy** wirkliche unmittelbare Gefahr drohen sollte.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 22. August **von der mazedonischen Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer und stellenweise auch Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Einheiten. Westlich des Wardar bei dem Dorfe Ochine schoß unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager in Brand. Ein feindliches Luftgeschwader warf Bomben hinter unseren Stellungen ohne Ergebnis ab. Nördlich von Bitolia warfen unsere Flieger mit Erfolg Bomben auf Vodena, Lerine und die Insel Thasos ab.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 22. August heißt es ferner: **Orient-Armee:** Der Feind versuchte in der Nacht zwei starke Erkundungen, die eine in Richtung Staravina, die andere nördlich von Monastir. Sie wurden zurückgeschlagen. Unsere Artillerie führte im Cernabogen Vernichtungsfeuer aus. — Auf beiden Seiten starke Fliegertätigkeit. Die Flieger der Alliierten bewarfen feindliche Truppenlager und Parks in der Gegend von Capari (1 Kilometer nordwestlich von Monastir) erfolgreich mit Bomben. Bei diesen Flügen wurden drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 22. August lautet: **Kaukasusfront:** In der Mitte der Front besetzten unsere Truppen in einer Frontbreite von 2 Kilometern drei hintereinanderliegende russische Stellungen. An einer anderen Stelle, etwas weiter östlich, drangen starke Patrouillen in unsere Linien ein. Im Gegenangriff wurde der Feind fast völlig wieder vertrieben; der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 22. August lautet: Wir nahmen Schahgaban (?) am linken Ufer des Diala und zwangen den Feind, sich auf die Hamrin-Hügel zurückzuziehen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der deutsche Luftangriff auf die englische Küste.

In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff der Marineluftschiffe auf England werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden die feindlichen Vorpostenschiffe ausgiebig mit Bomben beworfen. Seestreitkräfte, wie auch Landbatterien beschossen unsere Luftschiffe lebhaft, die die Spurn Point-Batterie mit einer gutdeckenden Salve belegten. Gegen 2 Uhr morgens wurden große Munitionsmengen über **Hull** abgeworfen und gute Wirkung an Bränden und Zerstörungen festgestellt; ebenso belegten die Luftschiffe die Stadt **Lincoln** mit beobachtetem gutem Erfolge mit Bomben. Auch auf dem Südufer des **Humber** bei und östlich von Grimsby abgeworfene Bomben über hellerleuchtete Fabriken und Schuppen lagen alle gut im Ziel; einstürzende Gebäude und verlöschende Beleuchtung zeigten die Wirkung. Auf dem **Rückmarsch** wurden die Luftschiffe von Land und von See aus wiederum lebhaft, aber ergebnislos unter Feuer genommen; sie konnten auf dem Abmarsch ihre letzten Bomben mit gutem Erfolge auf **die beschießenden Seestreitkräfte** anbringen.

Englische Berichte.

Das Londoner Preßbüro teilt mit, daß in der Nacht zum Donnerstag feindliche Luftschiffe einen Angriff auf die Küste von **Yorkshire** unternommen haben. Eines griff die Humber-Mündung an, warf eine Bombe ab und wandte sich dann wieder seewärts. Die Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit. Der Schaden ist gering; ein Mann wurde verletzt.

Nach einem weiteren Bericht des Preßbüros näherten sich zehn feindliche Luftschiffe um 10 Uhr früh der Küste von **Kent**. Der Feind wurde vom Fliegerkorps des Marineluftschiffdienstes ins Gefecht verwickelt, während Abwehrgeschütze das beabsichtigte Vordringen in das Innere des Landes verhinderten. Einige wenige Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate. Die anderen kamen nach der Küste von Dover. Es wurden Bomben auf **Dover** und **Margate** abgeworfen. Drei Personen wurden getötet und zwei verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Der amtliche britische Bericht lautet: Von den Luftschiffen, die vergangene Nacht den Angriff auf die Küste von **Yorkshire** unternahmen, wagten sich eines oder höchstens zwei ins Innere des Landes. Es wurden 12 Hochexplosivbomben und 13 Brandbomben auf drei Dörfer in der Nähe der Küste abgeworfen, wobei eine Kirche zerstört und mehrere Häuser beschädigt wurden. Ein Mann wurde verwundet. — Nach einem späteren amtlichen Bericht haben die Flugzeuge Bomben auf **Dover, Margate** und **Ramsgate** abgeworfen, dadurch 11 Personen getötet, 13 verwundet und in Dover und Ramsgate mehrere Häuser beschädigt. Ein deutscher Flugzeugführer wurde leicht verwundet eingebracht.

„Central News“ melden amtlich: Zehn feindliche Flugzeuge näherten sich Donnerstag früh der Küste von Kent. Es wurden Bomben auf Ramsgate und Dover abgeworfen. Drei Personen wurden getötet und zwei verwundet. Zwei feindliche Flugzeuge wurden niedergeschossen.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im **Ärmel-Kanal** und in der **Nordsee** wurden durch unsere Unterseeboote wiederum **5 Dampfer** und **3 englische Fischerfahrzeuge** versenkt, darunter der portugiesische Dampfer „Berlenga“ (3549 To.) mit Bohnenladung für London, ein bewaffneter englischer Dampfer mit Holz, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen; sowie ein unbekannter tiefgeladener Dampfer aus Geleitzug. Zwei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht vernichtet, ein 5 Zentimeter-Schnelladegeschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

„Depeche de Lyon“ meldet aus Paris: Das französische Segelschiff „Madeleine“ wurde am 31. Juli auf der Höhe der Azoren von einem deutschen Unterseeboot nach äußerst heftigem Feuerkampfe versenkt. Der schwerverwundete Kapitän und die Besatzung wurden von einem Fischerschiff aufgenommen.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Der dänische Schooner „Caroline Kock“, von Fleetwood nach Thorshavn mit einer Salzladung unterwegs, wurde im Atlantischen Meere versenkt.

Verlust eines deutschen Marineluftschiffes.

W. T.-B. meldet amtlich:

Am 21. August vormittags wurde eines unserer Marineluftschiffe westlich der **Jütischen Küste**, nördlich von Hornsriff, **beim Angriff** auf englische **Seestreitkräfte abgeschossen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fortsetzung der Beratungen im Hauptausschuß.

Der **Hauptausschuß des Reichstages** setzte am Donnerstag seine Aussprache über die **auswärtige Politik** fort. Bei den Beratungen war wieder der **Reichskanzler** zugegen.

Ein Mitglied der **Konservativen** forderte zunächst unter Hinweis auf die in einem Teil der Presse in die Erscheinung getretenen **Indiskretionen** aus den vorgestrigen Verhandlungen die Entbindung von der **Vertraulichkeit** überhaupt. Der wiederholte Bruch der Vertraulichkeit wurde von allen Seiten scharf gerügt und festgestellt, daß hier immer ein und dieselbe Seite inbetracht komme.

Beim Eintritt in die Tagesordnung **erklärte** ein **Fortschrittler** im Namen der Mehrheit vom 19. Juli, die am Mittwoch abgegebenen **Erklärungen des Reichskanzlers** seien **mißverstanden** worden. Punkt 1 der vorgestrigen Erklärung der Mehrheitsparteien wäre gestrichen worden, wenn die Erklärung des Kanzlers nach der Pause formuliert vorgelegen hätte. Denn diese haben das Mißverständnis aufgeklärt. Durch die **Entschließung vom 19. Juli** sei dem Vaterlande ein großer Dienst geleistet worden. Als Schwächebekenntnis könne sie insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Machtentwickelung und die großen Erfolge in Galizien doch wirklich nicht ausgelegt werden. Die Friedensidee, wie sie in der Reichstagsentschließung zum Ausdruck kam, sei eine moralische, demokratische, christliche Macht. Sie habe immer mehr Anerkennung gefunden auch bei den feindlichen Völkern und der vorgestern gefaßte Beschluß der englischen Arbeiter betreffend Beschickung der Stockholmer Konferenz sei dadurch erleichtert worden. Die **päpstliche Friedensnote** sei ein Bekenntnis zum Handeln, wie es dem Grundgedanken der Kirche entspräche. Daß die Betätigung ihrer Grundgedanken und Aufgaben nicht erst durch die Mittelmächte bei der Kurie veranlaßt zu werden brauchten, liege klar zu Tage. Die **inneren Reformen** dürften nicht, wie konservative Blätter dem Reichskanzler nahelegten, hinausgeschoben werden, sondern müßten sobald als möglich zur Durchführung kommen. Man sei dem Volksheer, das so Ungeheures geleistet habe, schuldig, das Haus wohnlich einzurichten, daß es nach seiner Rückkehr nach den ungeheuren Opfern ein wohnlich eingerichtetes Staatswesen vorfinde. Redner wandte sich sodann gegen die Agitation der Konservativen und der Alldeutschen, die unser Ansehen im Auslande nur geschädigt und die deutsche Politik in den Ruf der Zwiespältigkeit gebracht hätten. Bei den Verhandlungen über die Friedensentschließung hätten die in Frage kommenden Parteien keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie einen Frieden der Verständigung und Versöhnung der Völker ehrlich wollten. Daß der **Reichskanzler** durch seine Bemerkung „wie ich sie auffasse“ seinerseits der **Möglichkeit von Zweifeln darüber** die Tür geöffnet habe, wäre ein Fehler gewesen. Die Mehrheit des Reichstages werde sich seine Entschließung vom 19. Juli nicht entwerten lassen, und es sei anzuerkennen, daß der Reichskanzler seine mißverständlichen Äußerungen durch die vorgestrige zweite Erklärung richtig gestellt habe.

Ein Vertreter des **Kriegsministeriums** stellte fest, daß die Verhängung der Vorzensur der „Frankfurter Zeitung“ durch die örtliche Zentralstelle erfolgt sei. Der Oberbefehlshaber habe sie aufgehoben.

Ein **nationalliberaler Redner** sprach sich für möglichst gute Gestaltung **der Beziehungen** zu den **Neutralen** aus. Die Lieferung von Kohle ins neutrale Ausland erfolge aber so billig, daß die heutige Preislage unberücksichtigt bleibe. Die **Entschließung des Reichstags** vom 19. Juli ziele zweifellos auf eine weltpolitisch-praktische Wirkung hin; wichtiger aber sei es, daß unsere militärische Kraft, unser Vorgehen in Galizien die Absichten der Feinde zunichte gemacht hätten. Auch der **U-Bootkrieg** habe die Friedensneigung, namentlich in England, mehr gestärkt. **Die Not in England**, besonders in London, mache sich immer mehr geltend, in letzter Zeit hätten dort an einem Tage 13 Straßendemonstrationen stattgefunden. Die Äußerung des **Staatssekretärs**, daß eine Politik der Macht keinen Bestand habe, sei falsch. England habe sich seine Macht, die Unterwerfung der Völkerschaften, nicht im Namen der Gerechtigkeit erringen können. Ein Machtfriede, zusammen mit der Pflege von Bündnissen werde sehr wohl von Dauer sein können. Er warnte, über die Alldeutschen zu spotten, deren Ideen in weiten Kreisen und in allen Parteien **vorhanden** seien.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann machte Mitteilungen über den Stand der handelspolitischen Besprechungen mit **Österreich-Ungarn** und mit verschiedenen **neutralen Staaten**. Ferner erteilte er auf weitere Anfragen Auskunft über unsere wirtschaftlichen **Beziehungen zu Spanien**, insbesondere über die spanische Fruchtausfuhr und Fruchtverwertung. Es sei der Arbeit der Entente zu verdanken, wenn unser weitgehendes Entgegenkommen für Spanien nützlich gewesen sei. Über die Schädigungen, die dem **deutschen** Eigentum und Wirtschaftsleben von unseren Feinden zugefügt worden seien, werde sorgfältig Buch geführt und die Rechnung seinerzeit den feindlichen Regierungen vorgelegt werden.

Der **Staatssekretär des Reichsmarineamts** stellte fest, daß **die Verluste des uneingeschränkten U-Bootkrieges** sich unter dem Voranschlag gehalten hätten, der **augenblickliche** U-Boots-Bestand sei gegenwärtig 10 Prozent höher als Anfang Februar. **In den vergangenen 6 Monaten seien** rund 5½ **Millionen Bruttoregistertonnen versenkt** worden, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 Prozent übertreffe. Die Ansicht, die auch Lloyd George teilte, daß schönes Wetter der U-Bootstätigkeit besonders günstig sei, sei ein Irrtum. Glatte See und Windstille seien mit Rücksicht auf die Abwehrmaßnahmen der Gegner, insbesondere die Flugwaffe, recht unangenehm für die U-Boote. Ein Teil der U-Bootkommandanten sei der Ansicht, daß sich der U-Bootkrieg bei nicht allzu schönem Wetter und längeren Nächten mit noch besserem Erfolge führen ließe. Die unter Sicherung fahrenden Begleitzüge erschwerten den U-Booten naturgemäß ihre Arbeit, brächten aber für den Feind erhebliche Nachteile wegen der Unhandlichkeit eines solchen Verbandes und der Schwierigkeit, U-Bootsangriffen schnell auszuweichen. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seeverkehr geringer werde, allmählich auch eine Abnahme der Versenkungen in die Erscheinung treten. Heute schon mache sich die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente weit schärfer fühlbar als zu Beginn des U-Bootkrieges. Die Angaben unseres Admiralstabes hinsichtlich der Frachtraumverluste Englands seien als zutreffend anzusehen. Die **Angaben Lloyd Georges** seien ein **gekünsteltes Operieren mit Zahlen**; er führe Nettoverluste und Bruttoverluste durcheinander an. Er vermeide es ängstlich, positive Angaben über die britischen Gesamtverluste an Tonnage zu geben. Interessant sei seine Bemerkung, daß aller Schiffsraum, der aus der militärisch requirierten Tonnage versenkt sei, ersetzt werde müsse aus dem Schiffsraum, der für Handelszwecke zur Verfügung stehe. Seinen Angaben über den britischen Schiffsbau müsse man mit stärkstem Zweifel begegnen. Nach Erörterungen der französischen Schiffsraumnot und der sich darauf beziehenden Verhandlungen der französischen Kammer betonte der

Staatssekretär, daß für die Fortsetzung des U-Bootkrieges im weitesten Umfange das nötige Material und Personal bereitstände, sodaß in militärischer Beziehung kein Zweifel über seine wirksame Durchführung bestehen kann.

Ein Mitglied des Zentrums betonte, daß den positiven Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber alle Abbröckelungsversuche zuschanden werden müßten. Die Mehrheitsparteien stünden entschlossen und fest auf dem Standpunkt eines Friedens der Verständigung und Versöhnung der Völker. Die guten Wirkungen des U-Bootkrieges seien anzuerkennen, aber alles bewirken könne der U-Bootkrieg nicht. Die Entschließung des Reichstags werde in dieser Beziehung eine weitere gute Wirkung ausüben.

Der Vertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich bemerkte, daß im Jahre 1917 der deutsche Welthandel voraussichtlich den englischen erreicht haben würde. Gerade in dieser Entwicklung liege der wesentliche Grund zum Eintritt Englands in den Krieg. Der Krieg sei das Ergebnis einer Spannung, die dadurch entstanden sei, daß England ein immer schreienderes Mißverhältnis zwischen seiner überlegenen See- und Weltmacht und der wirtschaftlichen Kraftentfaltung Deutschlands empfunden habe. Man müsse sich unbedingt klar sein, daß in diesem Krieg Englands Ziel unsere wirtschaftliche Unterdrückung sei. Sich hierüber Illusionen hinzugeben, wäre verhängnisvoll. Weiterhin wies der Vizekanzler den Vorwurf als unberechtigt zurück, jemals bezüglich der Wirksamkeit des U-Bootkrieges sich auf irgendwelche Prophezeiungen eingelassen zu haben. Das Prophezeien habe er den Engländern überlassen. Lloyd Georges Statistiken in seiner letzten Rede seien Spiegelfechtereien. Wenn Lloyd George im Gegensatz zu seinen Ausführungen im April die Lage günstig darstelle, obwohl sie doch sicherlich nicht günstiger geworden sei, so beweise das einmal, daß die Stimmung in England der Beruhigung dringend bedürfe und außerdem, daß Lloyd George es für nötig halte, auf die deutsche Stimmung einzuwirken. Dieser Eindruck werde bestätigt durch die naheliegende Erwägung, daß nur das Gefühl einer unmittelbaren intensiven Bedrohung trotz der Aussicht auf die amerikanische Hilfe im nächsten Frühjahr den ungeheuren Ansturm an der Westfront mit seinem Masseneinsatz an Material und Menschen genügend erklären könne. Diese Bedrohung liege wohl nicht so sehr auf dem Lande oder in der Luft, als vielmehr auf dem Wasser.

Ein konservativer Redner wandte sich gegen Ausführungen des Zentrumsredners. Die Landwirtschaft stünde nicht besser da, als die städtische Bevölkerung, sie müßte ihre Produkte abliefern und wäre ebenso scharf rationiert. Dann begründete der Redner die Opposition seiner Fraktion gegen die Friedensentschließung, die großen Schaden angerichtet habe. Er stellte weiter die Frage, warum die urkundlich und amtlich festgestellten Greueltaten der Russen in Ostpreußen der Öffentlichkeit entzogen seien, und machte ferner auf die in der Presse gemeldete Zusammenkunft der Finanzleute aller kriegführenden Staaten in der Schweiz aufmerksam.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Weiterberatung erfolgt Freitag Vormittag.

Der Zwischenfall beigelegt.

Die „Freis. Ztg." hebt hervor, daß, nachdem sich das Mißverständnis über die Erklärung des Reichskanzlers aufgeklärt, der Zwischenfall in der Hauptausschußsitzung vom Mittwoch beigelegt sei. Auch in der Pressekonferenz am Donnerstag habe die Regierung ausdrücklich und nachdrücklich erklären lassen, daß sie jeden Konflikt ablehnt und aufrichtig ein Zusammenarbeiten mit der Parlamentsmehrheit aufrechtzuerhalten wünscht.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 23. August. (Eisernes Kreuz. — Geplante Kleintierzucht-Ausstellung.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Musketier Robert Wohlgemuth (Inf. 164), Sohn des Maurers W. hierselbst. — Zur Belebung und Verbreitung der Vereinsbestrebungen wird der hier erst etwas über ein Jahr bestehende Kleintierzuchtverein am 1. und 2. September im Düsterhöftschen Gasthause eine Ausstellung veranstalten, wozu der junge Verein bei verschiedenen Behörden wohlwollende Unterstützung gefunden hat. Es sind auch von vielen Nichtmitgliedern Anmeldungen zur Ausstellung eingegangen, sodaß dieselbe wohl reichlich beschickt sein wird.

Marienburg, 23. August. (Besitzwechsel.) Der Landwirt Wilhelm Wiebe in Warnau bei Marienburg hat gestern die 8½ Hufen große Werderwirtschaft des Gutsbesitzers Regehr in Grünhagen, Kreis Stuhm, für den Preis von 430 000 Mark käuflich erworben.

Danzig, 24. August. (Todesfall.) Im 54. Lebensjahre ist gestern der Prokurist der hiesigen Schichau-Werft, John Seeger, plötzlich gestorben. Er gehörte zu den einflußreichsten Beamten der Werft und stand über 28 Jahre im Dienste der Firma Schichau. Als er am 1. April 1914 sein 25jähriges Jubiläum begehen konnte, war er Gegenstand mannigfacher Ehrungen.

Pillkallen, 22. August. (Selbstmord) durch Erhängen verübte die Schmiedemeisterfrau Klein. Als Grund zur Tat wird Schwermut angegeben.

Gnesen, 23. August. (Raupenplage.) Auf dem Rittergute L. wurde ein 60 Morgen großes Zuckerrübenfeld von einer hier noch nicht beobachteten, dunkelbraunen, widerlich aussehenden Raupe, die dort zu Millionen auftritt, in kurzer Zeit vollständig vernichtet. Dem gefräßigen Ungeziefer fiel das Blatt und dann auch die Wurzel vollständig zum Opfer, sodaß nur der kahle Acker zu sehen ist. Der Besitzer schätzt den angerichteten Schaden auf 20 000 Mark.

Posen, 23. August. (Das Rittergut Pannowitz) im Kreise Meseritz hat der bisherige Besitzer Dr. Jaworowicz, der es vor einigen Jahren aus deutscher Hand erworben hatte, an Boleslaus Kowalski veräußert.

Stettin, 23. August. (Das Rittergut Althütten) ist am 18. d. Mts. für 400 000 Mark von der mit Generalvollmacht versehenen Mutter des seit über zwei Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Leutnants Achenbach an den Landwirt Mertens aus Benndorf (Sachsen) verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. August 1917.

— (Tannenberg-Feier.) Zur dreijährigen Wiederkehr des Sieges von Tannenberg wollen wir in Thorn voll Dankgefühls am Freitag, 31. August, und Sonntag, 2. September, Gedenkfeiern veranstalten. Denn kein Tag ist in diesem Kriege für Thorn bedeutsamer, keiner stimmt uns mehr zu Lob und Dank gegen Gott, keiner könnte uns opferwilliger finden, als dieser Gedenktag des großen Sieges. Ihm verdankte Thorn, daß es, obwohl Grenzfestung, von den Schrecken der drohenden Belagerung verschont blieb, vom Kriege nichts als fernen Geschützdonner hörte, eine Stätte des Friedens und der Sicherheit blieb. Aus diesem Dankesgefühl heraus wird wohl jeder das Bedürfnis empfinden, all denen, die durch den Krieg direkt und indirekt Not und Leiden kennen lernten, zu helfen. Gilt es doch täglich, unsere durchziehenden Truppen zu erquicken, die Verwundeten in den Lazaretten mit kleinen Erfrischungen zu erfreuen und notleidende Familien zu unterstützen. Zu all diesen Liebeswerken soll die Gedenkfeier Tannenbergs wieder die Mittel schaffen, die die Thorner Kriegswohlfahrtspflege braucht, bis endlich der so heiß ersehnte Frieden der Menschheit wiedergegeben wird. Das Programm der geplanten Festlichkeiten wird demnächst veröffentlicht werden. Heute beschränken wir uns auf diesen Hinweis, um das Interesse und den so oft erprobten werktätigen Sinn der Thorner Bürgerschaft für die geplante Gedenkfeier aufs neue wieder anzuregen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kriegsfreiw., Unteroffizier in einem Feldart.-Regt. Arthur Stein, Sohn des Justizrats Stein in Thorn; Unteroffizier Franz Romeike aus Graudenz; Kriegsfreiw., Kanonier Ernst Kliewer aus Montau, Kreis Schwetz; Bildhauer, Wehrmann August Kalinowski aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Führer eines Stoßtrupps Adam, Aktuar beim Amtsgericht Schwetz; U-Boot-Masch.-Maat Robert Viebranz aus Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Garde-Pionier W. Faust und Gefreiter W. Behrend, beide aus Schöneich, Kreis Culm; Unteroffizier Alfred Bronsch, Sohn des königl. Hegemeisters B. in Bromberg; Kaufmann Wilhelm Meister aus Bromberg; dem Ulan Arnold Jung, Sohn des Dachdeckermeisters Jung in Thorn-Mocker, der sich seit September 1915 in russischer Gefangenschaft befindet, ist schon vor der Gefangennahme das Eiserne Kreuz verliehen worden.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse ist dem Kreissparkassendirektor Glaubke in Graudenz verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Maschinisten Paul König vom Wasserbauamt Thorn verliehen worden.

— (Steuerfreiheit der Kriegszulagen.) Gegenwärtig geht eine Mitteilung durch die Presse, daß alle Zulagen, die anläßlich der Kriegsteuerung den Beamten und Arbeitern gewährt werden, steuerfrei bleiben. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß von diesem Vorteil nur die Staats-, Gemeinde- und Kirchenbeamten betroffen werden. Privatbeamte müssen ihre Teuerungszulagen versteuern.

— (Aberntung der Kastanien- und Eichenbäume.) Bekanntlich sind die Früchte dieser beiden Baumarten beschlagnahmt. Soweit die städtischen Straßen oder Plätze oder sonst im Eigentum der Stadt befindlichen Bäume infrage kommen, wird die Aberntung durch die städtische Forstverwaltung mit Hilfe der Zöglinge der beiden Waisenanstalten erfolgen. Es sei hier darauf hingewiesen, daß das Abpflücken von Kastanien und Eicheln, welche der Stadt gehören, seitens unbefugter Personen auf das strengste bestraft werden wird. Wer den Wunsch hat, Kastanien und Eicheln an die hier bestehende Sammelstelle abzuliefern, muß sich darauf beschränken, die Ernte auf seinen eigenen Bäumen vorzunehmen. Als freie Güter gelten diese Früchte nicht.

— (Zwangsversteigerung.) Das Tischler Franz Zaluckische Grundstück in der Bromberger Vorstadt, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Remise mit Wohnraum, Werkstätte und Pferdestall, ging heute im Wege der Zwangsversteigerung durch das abgegebene Meistgebot in Höhe von 58 100 Mark bei sofortiger Zuschlagserteilung in den Besitz des Rentners Wojciechowski in Neumark (Westpr.) über.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt stand schon im Zeichen der neuen Höchstpreise, welche die Zustimmung der Erzeuger gefunden zu haben scheinen, da der Markt sehr reich versorgt war. Nur in einem scheint man es versehen zu haben, denn eine der begehrtesten Erzeugnisse, die Zwiebel, ist vom Markte verschwunden, da der Preis von 30 Pfg. als zu niedrig erachtet wird. Leider sieht sich auch die Handlung Kuß, die Thorn im Vorjahre in verdienstvoller Tätigkeit mit billiger auswärtiger Ware versorgt hatte, dadurch behindert, wieder Zwiebeln aus der Magdeburger Gegend kommen zu lassen, da die Spesen zu hoch sind. Es wäre zu wünschen, daß die Preisliste in diesem Punkt verbessert wird. Sehr stark war heute wieder die Zufuhr vom Lande, zumeist von Frühkartoffeln, die der Zentner für 10 Mark abgegeben wurden; die Stadt, die wieder einen eigenen Stand hatte, hielt noch an dem Pfundpreise des Kleinhandels, 12½ Pfg., fest, doch wurde neue Anweisung erwartet. Pilze, die es in diesem Jahre erfreulicherweise — denn sie ersetzen Fleisch und Butter — so reichlich gibt, daß die Hände fehlen, sie einzuernten, waren wieder in Menge am Markt; nur Steinpilze waren nicht in erwarteter Fülle angebracht, weil Händler mit Pferd und Wagen diese schon im Walde aufkaufen, das Pfund mit 40 Pfg. bezahlend, um sie nach Bromberg und Berlin zu schicken. Hoffentlich weisen die Händlerinnen die Aufkäufer ab, da sie Steinpilze auf dem Thorner Markt zum besseren Preise von 1 Mark die Mandel, der heute allgemein gefordert wurde, leicht absetzen. Gern würden auch getrocknete Pilze auf Schnüren gekauft werden. Rehfüßchen kosteten 30 Pfg. das halbe Liter. Kohl wurde stellenweise vom Wagen billig abgegeben, ein Kopf Wirsingkohl, natürlich nicht der ansehnlichste, schon für 10 Pfg. Der Obstpreis ist andauernd hoch; für Birnen, kleinste Ware und minderwertiger Sorte, wurden 40 Pfg. verlangt, für Kochäpfel 50 Pfg. und darüber, sodaß Marmelade sich heute so hoch im Preise stellt wie Butter. Bessere Birnen kosteten 70 Pfg., Pflaumen 60 Pfg. — Der Fischmarkt war leidlich versorgt. Als Grund, daß seit langem kein Seefisch aus der Ostsee auf dem Markt erscheint, wurde angegeben, daß eine Verfügung bestehe, nach Westpreußen nichts zu liefern. Die Preise waren verschieden und dehnbar. Für Bressen wurden 1 Mark, groß 1,50 Mark das Pfund gefordert, für Kleinfische 60, 65, 80 Pfg. und darüber. Aal kostete 4 Mark das Pfund, Krebse 1,50 bis 4 Mark die Mandel. — Der Geflügelmarkt war besser beschickt als an den letzten Markttagen, doch wurden wahrhafte Märchenpreise von einzelnen Händlerinnen gefordert, so für ein Paar Hühner von mittlerer Größe 20 Mark, für eine Ente — „Haut und Knochen", wie eine Dame nach Prüfung sagte, — 11 Mark. Unter 5—6 Mark war ein Paar Hühnchen jedoch nicht zu haben. Wie eine Händlerin äußerte, ist die Preissteigerung wegen der starken Erhöhung der Fischpreise erfolgt. Ein Keil treibt den andern! Auch für Kaninchen wurden übertriebene Preise gefordert, für ein Tier von wenig über 4 Pfund Lebendgewicht 13 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Haarkamm und ein Regenschirm.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Lebensmittelorganisation scheint in der Stadt Thorn den Bürgern noch mehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen, als es in den anderen Städten der Fall ist. Ich komme aus Berlin. Dort wird mir bei der Abmeldung die Fleischkarte zurückgegeben, weil sie für ganz Preußen Giltigkeit haben soll, was auch groß und breit auf der Fleischkarte aufgedruckt steht. In Kahlberg wird diese Fleischkarte anstandslos angenommen, in Thorn aber wird sie beanstandet und muß erst gegen Thorner Fleischkarte umgetauscht werden. Mit welchem Recht geschieht das?

Eine Auswärtige,
Tochter eines Thorner Bürgers.

Ernährungsfragen.

Zwei bis drei Mark für die ersten Rebhühner. Die ersten Rebhühner wurden am Dienstag in der Zentralmarkthalle Berlin gehandelt. Alte erzielten 2 Mark und junge 3 Mark pro Stück. Sie sind danach erheblich preiswerter als junge Hühner, für die man das doppelte und dreifache verlangte.

Noch Bohnenkaffee in Ungarn. Das Budapester Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach vom 31. August angefangen nur als Kriegskaffee verarbeiteter Bohnenkaffee in öffentlichen Lokalitäten verabreicht werden darf.

Wissenschaft und Kunst.

Der berühmte Münchener Chemiker Professor Adolf von Bayer ist am 20. August im 82. Lebensjahre in Starnberg verschieden.

Mannigfaltiges.

(Ein Postmarder.) Der 16jährige Bürogehilfe Paul Reich aus Neukölln hatte während seiner Beschäftigung als Aushelfer bei einem Postamt ein Wertpaket mit 20 000 Mark in Hundertmarkscheinen sich angeeignet. Mit Verwandten, die gleichfalls verhaftet wurden, hatte er schon mehr als die Hälfte verbraucht.

(Eisenbahnunfall auf Bahnhof Kohlfurt.) Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr bei Ausfahrt des Zuges 442 nach Görlitz entgleisten auf Bahnhof Kohlfurt aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache die letzten 4 Wagen (1 Post- und 3 besetzte Personenwagen). Bevor der Zug zum Stehen kam, stürzten sie um, wobei 7 Soldaten leichte Verletzungen erlitten und Unteroffizier Paul Weiß von der 3. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 41 getötet wurde. Materialschaden gering. Betrieb erleidet für etwa acht Stunden Verzögerungen.

(Selbstmord einer ganzen Familie.) Bei Blankenese ist am Montag eine aus dem Harz stammende Familie, Vater, Mutter, Sohn und Tochter aneinander gebunden aus der Elbe gefischt worden. Sie hatten am Sonntag Abend ein Boot gemietet und wurden seitdem vermißt.

(Unfall eines englischen Dampfers.) Der Rotterdamer „Maasbode" meldet, daß der englische Dampfer „Oceano" (3050 Nettotonnen) auf der Reise von Port Said nach Kalkutta auf eine Klippe gelaufen ist. Der Schiffsboden ist schwer beschädigt, und alle Räume stehen voll Wasser.

(Der Ausstand der norwegischen Brauereien.) Aus Christiania wird gemeldet, daß alle norwegischen Brauereien auf einer Landesversammlung beschlossen, bis auf weiteres den Betrieb einzustellen, nachdem von der Regierung verboten worden ist, andere Biersorten als alkoholfreies Bier herzustellen. Ihnen schlossen sich eine Reihe von Gastwirtschaften mit der Weigerung, Speisen und Getränke zu verabfolgen, an.

(Über den Brand in Saloniki) berichtet „Progrès de Lyon": Der Brand brach im Bulgarenviertel aus und nahm infolge des heftigen Windes ungeheure Ausdehnung an, obwohl alliierte und griechische Truppen unverzüglich eingriffen. Die St. Demetrioskirche, ein berühmtes Kunstwerk, ist halb zerstört. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Verteilung der notwendigen Lebensmittel an die Obdachlosen und zum Abtransport eines Teiles der Bevölkerung. — „Petit Parisien" berichtet aus Saloniki: Die Obdachlosen sollen teilweise in den umliegenden Dörfern von Saloniki untergebracht werden. Der Brand wütete Montag Mittag noch weiter, doch glaubt man eine weitere Ausdehnung verhüten zu können.

Letzte Nachrichten.

Vergebliche Anstrengungen der Italiener.

Wien, 24. August. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern Abend griffen die Italiener am Karst vergeblich wieder an.

Die britische Empfangsbestätigung.

Rom, 23. August. „Osservatore Romano" meldet: Nachdem die englische Regierung die Note des Papstes erhalten hatte, habe sie sich beeilt, dem Heiligen Stuhl zur Kenntnis zu bringen, die britische Regierung werde die päpstlichen Vorschläge mit der größten und ernstlichsten Aufmerksamkeit prüfen.

Auflösung der spanischen Cortes?

Madrid, 23. August. Wie „Imparcial" meldet, ist Ministerpräsident Dato zu einer Konferenz mit dem König nach Santander gereist. Man vermutet, daß der Ministerpräsident dem König ein Dekret über die Auflösung der Cortes zur Unterzeichnung vorlegen werde. Das Lyoner Blatt „Depeche" fügt hinzu, daß Dato am Freitag nach Madrid zurückkehren und sofort den Ministerrat einberufen werde, um die Cortes aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

Berliner Börse.

Die bereits gestern bemerkbaren Ansätze zu einer Befestigung der Grundstimmung haben weitere Ausdehnung genommen, sodaß heute im freien Börsenverkehr von einer recht festen Tendenz die Rede sein kann. Die Entlastungsverkäufe der berufsmäßigen Spekulation haben aufgehört und sie schreitet, da das Publikum Waren nicht herausgibt, zu Rückkäufen. Dies gilt ganz besonders vom Industriemarkt, während die übrigen Marktgebiete bei wenig veränderten Kursen nach wie vor ziemlich öde liegen Vom Montanmarkt sind neben Bochumern und Phönix besonders oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien auf erhoffte glänzende Halbjahresziffern, ferner oberschlesische Kokswerte, Erdöl, Deimler, Adler-Fahrrad, Reinmetall, Köln-Rotweiler, Zeitzer, Elberfelder Farben, Hugo Schneider, sowie endlich türkische Tabak- und Orientbahnaktien bei regeren Umsätzen als mehr oder minder höher zu nennen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 23. August Geld	a. 23. August Brief	a. 22. August Geld	a. 22. August Brief
Holland (100 Fl.)	295¾	296¼	294¾	295¼
Dänemark (100 Kronen)	214	214½	214	214½
Schweden (100 Kronen)	234¼	234¾	234¼	234¾
Norwegen (100 Kronen)	214¾	215¼	214¾	215¼
Schweiz (100 Francs)	156¾	157	155¾	156
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127½	128½	127½	128½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	24.	0,40	23.	0,38
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	22.	1,23	23.	1,27
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 24. August, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 766,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,40 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 25. August: Zeitweise heiter, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (12. nach Trin.) den 26. August 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. Kollekte für den Verein zur Förderung der Sittlichkeit. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Freitag den 31. August Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum besten des Vereins zur Förderung der Sittlichkeit.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lux. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lux.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Kollekte für den Verein zur Förderung der Sittlichkeit.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 12 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Missionsbericht. Pfarrer Schönjahn.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, im Anschluß daran Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. von 9½ Uhr ab, Gottesdienst. Nachmittags von 3 Uhr ab Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindvertretung in Ottlotschin. Der Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück fällt aus. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Der Gottesdienst fällt aus.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 9. Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Nachm. 5 Uhr: Jugendpflege. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung. Mittwoch abends: 8 Uhr: Kriegsgebetandacht.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbundstunde.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal.) Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch abds. 8½ Uhr: Bibelstunde.

An den Folgen seiner bei einer schneidigen, erfolgreichen Patrouille erlittenen Verwundung starb in französischer Gefangenschaft der

Leutnant Wahrendorff,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment wird das Andenken des tapferen Offiziers und lieben Kameraden stolz und dankbar in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 176:

von Bothmer,
Major und Regimentskommandeur.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod für König und Vaterland der

Lt. d. Ldw. Bialkowski

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment wird diesem tüchtigen und tapferen Offizier stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 176:

von Bothmer,
Major und Regimentskommandeur.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Rentier

Johann Autenrieb

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 24. August 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. altstädt. Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeigen.

Gestern Nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Johanna Fehlauer

im Alter von 50 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Scharnau den 28. August 1917

Emil Fehlauer und Kinder.

Die Beerdigung findet in Neustadt statt.

Von der Reise

zurückgekehrt

Sanitätsrat

Dr. Gimkiewicz.

Reise-Fuhrwerk

zu haben. **Culmer Chaussee 157,** Telephon 803.

Nachts unruhigen Kindern gebe man **Dr. Buileh's** wohlschmeckenden **Kindertee,** à Paket 30 Pfg. bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9.

Tannenberg-feier

1. September.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. u. 12. September 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Starke Erdbeerpflanzen

gibt ab Nonnenstraße 13.

Junger Mann,

gelernter Handlungsgehilfe, sucht aushilfsweise Beschäftigung.
Angebote unter **V. 1817** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein besseres Fräulein

aus besserer Familie mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 15. 9. 17 in einer Verkaufsstelle, Schreibstube oder in Fleischerei. Angebote erb. u. **K. 1810** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

28 Jahre, aus guter Familie sucht Stellg. von sof. als Wirtschafterin oder Stütze, wo Hilfe vorhanden in besserem Hause.
Gefl. Angebote unter **U. 1820** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

64. Zuchtviehauktion

der westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag den 21. September in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vorm. 11 Uhr.

Auftrieb: 60 tragende Kühe u. Färsen und 70 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 10. September von
Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 72.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.

Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Kanonierstr. 9

Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst

Helft unseren Verwundeten!

Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees
des Preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 26. bis 29. September 1917
im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

15997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

560 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar!

Gewinn-Plan:

1 Gewinn von			100 000 Mk.
1 Gewinn von			50 000 Mk.
1 Gewinn von			25 000 Mk.
2 Gewinne v.	15 000 Mk.	=	30 000 Mk.
2 Gewinne v.	10 000 Mk.	=	20 000 Mk.
5 Gewinne v.	5000 Mk.	=	25 000 Mk.
10 Gewinne v.	1000 Mk.	=	10 000 Mk.
70 Gewinne v.	500 Mk.	=	35 500 Mk.
140 Gewinne v.	100 Mk.	=	14 000 Mk.
415 Gewinne v.	50 Mk.	=	20 750 Mk.
15390 Gewinne v.	15 Mk.	=	230 250 Mk.

Originalpreis des Loses 3,30 Mk. einschließlich Reichsstempel.
Postgebühr und Liste 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Tannenberg-feier

1. September.

Stellenangebote

Maurerpolier oder schriftgewandter Maurer

für dauernde Beschäftigung auf Winterarbeit gesucht. R. Uebrick, Brombergerstraße 35 a, 2.

Tüchtiger

Gatterschneider

für Vollgatter gesucht.
Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn-Mocker.

---

1 Böttcher,
2 Arbeiter,
1 Wächter

sucht „Olex", Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Maschinist bezw. Heizer

für Fährbetrieb sofort gesucht.
W. Huhn, Fähre.

Jüngerer Schreiber

für Holzaufnahmen gesucht.
Baderstraße 1, 2.

Lehrling

mit besserer Schulbildung und aus guter Familie sucht **Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.**

Suche zur Tischlerei

Lehrlinge

J. F. Tober, Tischlermeister.

Arbeiter

stellt sofort ein
Georg Michel, Baugeschäft, Graudenzerstraße 69.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt. Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 198.

Für dauernde Beschäftigung auf Winterarbeit für meine Zementwarenfabrik, Eichbergstraße, werden

Burschen Mädchen und Arbeiter

gesucht. Meldungen Brombergerstr. 35 a, bei
Uebrick.

Aelteren Kutscher

(auch kriegsbeschädigten) stellt sofort ein
P. Trautmann.

Arbeitsburschen

stellt ein **Karl Krause,** Töpfermeister. Seglerstraße 6.

---

1 Hausbursche

sogleich gesucht, wenn auch nur für nachmittags A. Kirmes, Bachestr. 17.

Fräulein

mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, als Helferin gesucht. **Schwanapotheke,** Lindenstraße 15.

Bessere Buchhalterin

gesucht. Angebote unter **G. 1832** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrfräulein

sucht **Emil Hell,** Breitestr. 4, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik.

Lehrmädchen

für meine Putzarbeitsstube gesucht.
S. Kornblum, Breitestr. 22.

Junge Mädchen,

welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden
Putzgeschäft Gembarska, Baderstr. 28.

Für einige Nachmittage

eine Frau

zum Wäscheausbessern und Anfertigen von Knabenanzügen gesucht.
Brombergerstr. 38, part., links.

Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung, zu sofortigem Antritt gesucht
Lissner, Friedrichstr. 10/12.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.

Das

Preis- und Prämienschießen

beginnt

Sonntag, 26. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr.
Gäste sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Jugendkompagnie Thorn

Die Übungen beginnen am

Sonnabend den 25. August,
Sonntag den 26. August,

pünktlich 3 Uhr.

Johannes.

Tannenberg-feier

1. September.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Glaubensversammlungen

von Sonntag den 26. bis Dienstag den 28. August.

Christliche Gemeinschaft, Baderstraße 28.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: **Heiligungsstunde.** Nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr: **öffentliche Versammlungen,** zu denen jedermann freundlich eingeladen ist. — **Montag und Dienstag,** nachmittags 4 und abends 8¼ Uhr: **Glaubensversammlungen,** zu denen besonders alle Gotteskinder herzlich willkommen sind.

Redner: Herr Prediger **A. Hodann-Danzig.**

Kräftige Frauen und Mädchen

zur Arbeit beim Artillerie-Depot Lissomitzer Platz sucht von sofort

Städt. Arbeitsnachweis.

Arbeiterinnen

gesucht.

Wäscherei „Frauenlob",

Friedrichstraße 7.

Eine Frau

zur Hausreinigung von sofort gesucht.
Talstraße 30, parterre, links.

Aufwärterin

von sofort verlangt. Albrechtstr. 2, 1, r.

Saubere Aufwartefrau

für einige Morgenstunden gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.

Eine Aufwärterin

wird für 2 Stunden vorm. gesucht.
Brombergerstraße 58, 1, l.

Ständiges Mädchen

von sofort gesucht.
Pietzker. Parkstraße 31.

Aufwärterin

für den ganzen Tag sucht von sofort **Kantine Jakobs-Kaserne.**

Aufwartemädchen

von sofort für den ganzen Tag gesucht.
Schulstraße 3, 2, rechts.

Aufwartung

gesucht. Talstraße 31, 2.

Aufwartefrau

wöchentlich zwei mal gesucht.
Schuhmacherstraße 1, 2, l.

Junges, kräftiges

Mädchen

für den Vorm. gesucht. Meldung vorm. zw. 8—1 Uhr. Amtsstr. 17, 2 Trp., r.

Ein Mädchen

für den ganzen Tag wird von sofort gewünscht. Brombergerstraße 43.

Aufwärterin sofort gesucht.
Mellienstr. 61, 1, l.

---

1 möbl. Zimmer m. 2 Betten v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Welche Familie nimmt ein **14 jähr. Mädchen** in Stadt oder Land auf, gegen etwas Taschengeld.
Angebote unter **B. 1827** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei heiratslustige,

junge Leute

wünschen Bekanntschaft mit ebensolchen Damen. Heirat nicht ausgeschlossen.
Zuschriften, mögl. mit Bild, unter **K. 1835** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger, deutscher

Schäferhund

Polizeihund

entlaufen, 10 Wochen alt, a. „Greif" hörend. Gegen Belohnung abzugeb. Koernerstr. 12. Auch 10 Mark Belohnung dem, der den Verbleib des Hundes nachweist. Fernspr. 81.

---

7 Gänse zugelaufen

Gegen Erstattung der Unkosten abzuh.
Josephina Wankiewicz, Kaschorek.

Zentral-Theater,

Neustädtischer Markt.

Spielplan
vom 24. bis 27. August 1917:

Der grüne Mann von Amsterdam,
Schauspiel in 4 Akten.
Verfasser und Spielleiter **Otto Rippert.**

Der unsichtbare Mensch.
Ein phantastischer Filmscherz, verfaßt und in Szene gesetzt von **Georg Schubert.**

Personen:
Hans Lustig. Frau von Bär . . Maria von Bülow, Deutsches Theater. Elly, ihre Tochter . . Vera Häberlin, Lustspielhaus. Robert, deren Verlobter . . Alfred Haynisch, Lustspielhaus. Herlock Scholmes . . Karl Arnd. Minnie, Zimmermädchen . . Erna Thiele.
Hotelpersonal, Gäste, Schutzleute usw.
Ort und Zeit irgendwo und irgendwann.

Hans Lustig,
Karl Harbacher.

Unsere Marine.
Im großen Weltkrieg.

Warnung!

Warne hiermit jeden, das Dienstmädchen **Marie Czeykowski** aus Thorn in Dienst zu nehmen, da ich polizeiliche Einholung beantragt habe.
Johann Króning, Wolffskämpe, Krs. Thorn.

Mittwoch Abend, nach 7 Uhr, in der Elektrischen von Katharinenstraße bis Coppernikusstraße, ein dunkelbraunes

Portemonnaie

mit kl. Inhalt aber wichtigen Notizen **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Brieftasche

m. Soldbuch f. Oberarzt Dr. Frydrychowicz am Stadtbahnhof **verloren.**
Abzugeben in Lazarett 7.

Schwarzes Notizbuch

mit Inhalt, bez. Kohlenzettel und Ausweis auf dem Wege von Unterführung Schwerinstr. hinter Zentralmolkerei verl.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Albert Koplin, Brunnenstr. 21.

Verloren eingelegte Hutnadel vom Altstädt. Markt bis Ackermann. Gegen Belohng. abzugeben Gerechtestraße 30, 2, r.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Tannenberg-feier

1. September.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 198. Thorn, Sonnabend den 25. August 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus der Kanzlerrede.

In seiner in der Dienstagssitzung der Reichstagsausschusses gehaltenen Rede führte Reichskanzler Dr. Michaelis noch aus: Der Einheitlichkeit in der Kriegführung entspricht der Erfolg. Ich habe den Generalfeldmarschall von Hindenburg gebeten, eine Mitteilung über die gegenwärtige militärische Lage zu machen. Daraufhin hat der Generalfeldmarschall mit einem längeren Telegramm geantwortet.

Das Telegramm Hindenburgs über die militärische Lage.

Der Kanzler verlas das Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Nichts beweist die **Wirkung unseres U-Bootkrieges** mehr als die verlustreiche Zähigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der **Westfront** niederzuringen. Unsere Erfolge in Flandern und bei Verdun sind durch die unübertroffene Haltung unserer tapferen Truppen und die überlegene Führung erreicht worden. **Voll Vertrauen** können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensehen, die wohl der feindlichen Übermacht kleine örtliche Erfolge bringen können, im ganzen aber auf unsere durchaus günstige militärische Lage nicht rückwirken. Im **Osten** errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege. Feindliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überrannte die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. **Weite Gebiete unseres treuen Bundesgenossen** wurden zurückgewonnen. Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegeswillen auch gegen an Zahl gewaltig überlegene Feinde leisten können. Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch **am Beginn des vierten Kriegsjahres so günstig stehen wie nie zuvor.**"

Dem Erfolg zu Lande entspricht auch der Erfolg zur See. Im Monat Juli sind nach den neuesten bekanntgegebenen Meldungen 811 000 Tonnen von uns versenkt worden. Wenn wir diese Ergebnisse auf unsere Seite und die Mißerfolge der Feinde betrachten, so erscheint es unverständlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Anbahnung eines Gedankens zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Verzichte einschließt.

Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französisch-russischen Geheimvertrag dartun können, welche weitgehenden Kriegsziele sich Frankreich gesteckt hat und wie England die französischen Wünsche nach deutschem Land unterstützt. Erst neuerdings hat ein Mitglied des englischen Kabinetts erklärt, es gäbe keinen Frieden, bevor nicht die deutschen Armeen auf das rechte Rheinufer geworfen sind.

Weitere Enthüllungen über die Kriegsziele unserer Gegner.

Ich bin jetzt in der Lage, **noch weitere Abmachungen nachzuweisen,** die unsere Feinde mit Bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Einiges hierüber ist der Kommission bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden. Ich will dabei chronologisch verfahren. Am 7. September 1914 beschloß die feindliche Koalition, nur einen gemeinschaftlichen Frieden zu schließen. Am 4. März 1915 hat **Rußland** für den Friedensschluß folgende Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. März, Frankreich durch Note vom 12. April zugestimmt haben.

An Rußland sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerengen, der südliche Teil von Thrazien bis zur Linie Enos—Midia, die Inseln des Marmara-Meeres, die Inseln Imbros und Tenedos und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golf von Ismid bis zum Sakariafluß im Osten. Nach Feststellung dieser Grundlage wurde im Jahre 1915-16 weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Rußland die armenischen Vilajets Trapezunt und Kurdistan zusagen. **Frankreich** nahm für sich Syrien mit Adama und Mersina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Siwas und Karput in Anspruch. **Englands** Anteil sollte Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufteilung in ein englisches und französisches Interessengebiet beschlossen, für Palästina eine Art Internationalisierung. Das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabien und der heiligen Stätten des Islam sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden.

Als dann **Italien** in den Krieg eintrat und seinen Teil an der Beute verlangte, kam es zu neuen Verhandlungen, die keineswegs auf Verzichte hinausliefen. Ich denke, daß wir auch hierüber noch näheres erfahren werden und der Öffentlichkeit alsdann mitteilen können.

Bei so weitgehenden Kriegszielen der Feinde ist es verständlich, daß sich Herr Balfour kürzlich geäußert hat, er halte eine ausführliche Erklärung über die Kriegspolitik der Regierung nicht für am Platze. Das also ist der Boden, wie er sich uns gegenwärtig darstellt, wenn wir die Möglichkeit eines Friedensschlusses ins Auge fassen.

Politische Tagesschau.

Reise des Kanzlers ins Hauptquartier.

Reichskanzler Dr. Michaelis wollte sich Donnerstag Abend in das Große Hauptquartier begeben. Seine Anwesenheit dort hängt jedoch nicht mit den Vorgängen im Hauptausschuß des Reichstags zusammen. Die große politische Aussprache wird durch die Abwesenheit des Kanzlers eine Unterbrechung erfahren. Infolgedessen wird sich der Ausschuß Freitag mit den wirtschaftlichen und militärischen Fragen befassen. Der Kanzler wird bis Sonnabend wieder in Berlin eintreffen, sodaß Montag die politische Erörterung weitergehen kann.

Ein lehrreicher Beitrag zur Forderung der Demokratisierung.

In Posen hat der sozialdemokratische Abgeordnete Molkenbuhr in einer Versammlung über „Friede, Recht und Freiheit" gesprochen. Dabei führte Molkenbuhr nach den „Posener Neuesten Nachrichten" folgendes aus: „Wenn die feindlichen Staaten sagen, erst müsse der deutsche Militarismus, die Junkerherrschaft beseitigt werden, so sind das nichts weiter als elende Phrasen, mit denen man die wahren Absichten verdeckt. In manchen der Ententeländern ist die Polizeiherrschaft viel, viel schlimmer. Redner schilderte ein Erlebnis in Paris, wo am Eingang eines Versammlungslokales 2000 Schutzleute standen. Einer seiner Parteifreunde meinte an diesem Tage, am liebsten würde er ein Telegramm an Jagow schicken, „es ist dir alles verziehen, hier in Paris ist es viel, viel schlimmer". Auch die Macht Wilsons ist viel größer, als die des Königs von Preußen aufgrund der Verfassung, und in Amerika sind die Polizeizustände noch schlimmer als irgendwo anders. So heuchlerisch sollten also unsere Feinde nicht sein, nicht deshalb mit Deutschland verkehren zu wollen, weil hier politische Rückstände bestehen. Bei uns sei die Revolution in den letzten 50 Jahren größer gewesen, als in der französischen Republik. — Auf diese Ausführungen eines Sozialdemokraten paßt treffend das Wort des Reichskanzlers für die Beurteilung des demokratischen Wesens eines Staates komme es weniger auf die äußeren Formen, als auf den inneren Gehalt an.

Die italienische Mehlkrisis auf dem Höhepunkt.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Lugano: „Avanti" und „Stampa" bringen von der Zensur vielfach gestrichene Artikel über die ernste Lage in Piemont wegen des Brotmangels. Nach „Stampa" ist die Mehlkrise auf dem Höhepunkt angelangt. Das Volk schreit in Turin vergeblich nach Brot.

Ein Plan gegen Holland.

Die „Köln. Ztg." bespricht den Plan der Entente, die Scheldefrage neu zu regeln in dem Sinne, daß Holland seine Hoheitsrechte über See-Flandern und die Scheldemündung zugunsten Belgiens einschränken lasse oder aber überhaupt abtrete. Das soll in der Form geschehen, daß die Schelde als freier Strom internationalisiert, das heißt, in Zukunft für Belgien auch im Kriegsfalle geöffnet bleiben müsse. Diese Forderung decke sich mit den alten Plänen der belgischen Nationalisten, die auch amtlich im Kriegsministerium und in der belgischen Marineabteilung vertreten worden seien, obwohl sie den internationalen Verträgen und Rechten Hollands schnurstracks zuwiderlaufen. Die Absicht Englands ist, sich bequem in Antwerpen, ungehindert durch holländische Kriegsschiffe und Minen, festsetzen zu können.

Asquith als Völkerbundsbegründer.

Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt „Morningpost", es heiße, daß Asquith im Oktober eine Agitationsreise für einen Völkerbund nach dem Kriege unternehmen werde. Das Blatt ist gegen solchen Bund, falls auch Deutschland darin aufgenommen werde. England würde damit seine Bündnisse verleugnen, seine Seeherrschaft fahren lassen und seine Unabhängigkeit preisgeben.

Paßzwang in Schweden.

„Politiken" meldet aus Stockholm: Am 1. September tritt das Gesetz über die Einführung des Paßzwanges in Schweden inkraft. Danach muß jede Person über 12 Jahre, die die schwedische Grenze überschreitet, im Besitze eines Passes sein.

Neues Mißtrauen gegen die englische Regierung

hat, wie „Daily Mail" aus Petersburg berichtet, die erstliche zweifelhafte Stellungnahme der englischen Regierung zu der Stockholmer Konferenz in Rußland erregt. Gerade dadurch sei ein lebhaftes Interesse für die Konferenz erweckt worden. Der Bericht betont, Kerenski sei niemals gegen die Konferenz gewesen.

Die päpstliche Friedensnote

ist, einer Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur zufolge am Mittwoch dem Zaren Ferdinand eingehändigt worden. Da der päpstliche Stuhl in Sofia keinen Vertreter besitzt, wurde die Note durch Vermittlung der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin zugestellt.

Eine griechische Gesandtschaft in Stockholm.

„Temps" meldet aus Athen, in Stockholm werde eine griechische Gesandtschaft errichtet werden, die dem griechischen Gesandten Petersburg unterstehen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1917.

— Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist die Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen heute Morgen in Haus Glienicke von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

— Nach dem „Berl. Lokalanz." ist der Geheime Oberregierungsrat Dr. Felix Busch, der Landrat des Kreises Niederbarnim, für den Posten des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium ausersehen und dürfte sein neues Amt am 1. Oktober antreten.

Auf dem Wege zur Suezfront.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

Im Flugzeug über den Pyramiden.

II.

Die Vorbereitungen zu dem Fliegerbesuche Kairos und der Pyramiden von Gizeh wurden naturgemäß mit der größten Heimlichkeit betrieben. Die Späher Englands sitzen auch in der Wüste und hinter unserer Suezfront, und man durfte um keinen Preis der Gegenseite erkennen lassen, was geplant war. Es kam ja auch nicht nur der Besuch der Hauptstadt Egyptens allein infrage. Unserer Heeresleitung war es daneben um eine sichere Aufklärung über die Fortschritte des englischen Bahnbaues zu tun, der vom Kanal aus gegen el-Arisch vorgetrieben wurde. Ferner handelte es sich um eine photographische Aufnahme der feindlichen Kanalbefestigungen, mit denen England schon bald nach unserer ersten Suez-Expedition begonnen hatte und deren Abschluß erreicht werden sollte. Deshalb wurde auch noch zur größeren Sicherheit des Gelingens die inzwischen von uns aufgegebene Fliegerstation in el-Arisch als Zwischenlandungsplatz für den Kairo-Flug eingeschoben und der dortige Flugplatz für den Start-Tag mit Monteuren besetzt.

Den Engländern war die Verlegung unserer Fliegerstaffel von el-Arisch nicht unbekannt geblieben. Ihre Zeitungen meldeten hohnvoll, daß wir vor ihrer Übermacht über hundert Kilometer mit unserem Flugpark zurückgewichen seien. Auch hiergegen galt es durch eine kühne Tat zu demonstrieren. In Wirklichkeit war die Fliegerstation in el-Arisch ebenso wie das dortige Heerlager nur der bevorstehenden winterlichen Regenzeit wegen aufgegeben worden. Denn zu dieser Zeit führt der Wadi-el-Arisch unter Umständen Hochwasser, und unser Flugplatz war in dem Bette des Flusses aufgeschlagen worden. Ohne eine durchaus gesicherte rückwärtige Verbindung wäre es ein sinnloses und gefährliches Unternehmen gewesen, in der Wüste, und noch dazu am Meeresstrande, also gewissermaßen unter den Schiffskanonen der Engländer, den Winter mit dem ganzen Expeditionskorps zu verbringen.

Die beste Antwort auf die englischen Verleumdungen war also ein Flieger-Überfall auf die egyptische Hauptstadt selbst und ihren großen Fliegerpark am Fuße der Pyramiden. Dazu trat die moralische Wirkung eines Angriffs auf die im Herzen des Nillandes liegende Hauptstadt und ihre in der Hauptsache mohammedanischen, also englandfeindlichen Bewohner. Es galt den Freunden wie den Feinden zu zeigen, daß Kairo trotz des großen Flugparkes von Heliopolis vor unseren Besuchen nicht sicher ist.

Aufgaben aller Art waren sonst in Hülle und Fülle für die beiden Flieger vorhanden, als sie am frühen Morgen auf dem Flugplatz zum Abflug antraten. Außer den Bomben und photographischen Apparaten wurde für alle Fälle auch noch Verpflegung mitgenommen. Denn bei einer Notlandung in der Wüste war man ganz auf sich allein angewiesen, da die Beduinen eine geradezu abergläubische Scheu vor allen Flugzeugen haben und keinerlei Hilfe leisten oder aber, falls sie in der Überzahl sind, sich einfach auf die Flieger stürzen, sie zu töten und auszurauben pflegen.

Wenige Minuten nach sechs Uhr erhob sich das Flugzeug in die Lüfte und nahm zunächst Kurs zum Mittelländischen Meere bezw. auf el-Arisch zu. Der Weg dahin geht über die große Sandwüste, während das stattliche, kahle Gebirgsmassiv des Judäerlandes mit dem Toten Meer im Rücken bleibt. Bald erscheint der in der Morgensonne glänzende und gleißende Spiegel des Mittelmeeres zur Rechten der beiden wagemutigen Flieger, der deutschen Oberleutnants F. und Sch. Die in Friedenszeiten von Fischerfahrzeugen aus Gaza, Chan Junis und Tel Rifah wimmelnde Wasserfläche, über die in der Ferne die großen Handels- und Passagierdampfer der englischen Khedivial-Mail-Linie, der Messageries-Compagnie in Marseille, des Österreichischen Lloyd, der Russischen Handelsgesellschaft in Odessa, sowie der italienischen Societa Nationale den Häfen des Heiligen Landes entgegenzogen, ist heute vollkommen verödet. Nur bei Bir-Rusah zeigt sich ein englisches Flugzeug-Mutterschiff, das — von Port Said kommend — anscheinend Jaffa einen Besuch abstatten will, um einige Wasserflieger für die Erkundung der Bahnstrecke abzusetzen.

Langsam senkt sich der Apparat unserer Kairo-Flieger über el-Arisch, der Palmenstadt am Meer, herab, ungesehen von den Feinden. Die Monteure stürzen herbei, sehen die Tragflächen, die Verwindungen und den Motor, sowie sein Getriebe nach, während gleichzeitig noch etwas Benzin aufgenommen wird. Ein paar Beduinen, die scheu und ängstlich in der Nähe stehen, scheinen sich erstaunt zu fragen, was die „Alemans" wohl wieder einmal vorhaben mögen. Wenige Minuten später erhebt sich der Doppeldecker wiederum in die Luft, und es geht nunmehr — nach einer eleganten Rechtskurve — in Richtung West-Süd-West dem Suezkanal zu. Bis 2000 Meter Höhe herrscht nicht unerheblicher Gegenwind, der jedoch in größeren Höhen geringer wurde. Im Augenblick war Tell Bardawil überflogen. Ein kleiner Steinhügel bezeichnet hier die Stelle, wo König Balduin (arabisch Bardavil), der Bruder Gottfrieds von Bouillon, begraben liegt. Er war mit Gottfried zusammen an der Eroberung Jerusalems beteiligt und bestieg nach dessen Tode den Thron in der Heiligen Stadt. Nach einem Besuche Egyptens starb er in el-Arisch und wurde hier im einsamen Wüstensande von Bardavil beigesetzt. —

Zur Rechten des Flugzeuges bleibt nach wie vor das Mittelländische Meer sichtbar, obwohl der Flug nach Südwesten geht. Wie leuchtendes Ultramarin erglänzt sein lichter Spiegel, auf dem es aber auch weiterhin einsam und öde bleibt. In den weißen Ufersand rollen unermüdlich die Schaumkronen heran. Bald wird auch die eigenartige Landbrücke erkennbar, die — gleich der Kurischen Nehrung — einen Teil des Meeres von der Bucht von el-Tine aus bis fast nach Bardawil abschneidet und nur unweit von el-Matarije der See einen Zutritt läßt. Man nimmt an, daß dieser schmale Landweg aus Anschwemmungen der alten Nilmündung entstanden ist, und ein Teil unserer Bibelforscher steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß auf diesem Meeresdamm und nicht durchs Rote Meer der Marsch der Kinder Israel aus dem Lande Gosen in die Wüste hinein stattgefunden hat. An der Furt bei Matarije vermuten sie die Stelle, wo sich das Meer bei der Ebbe teilte, sodaß die Juden trockenen Fußes hindurchkamen, während die Egypter, in die steigende Flut geratend, untergehen mußten. Auch die Jungfrau Maria soll auf der Flucht nach Egypten diesen Weg benutzt haben. — Der Weg des Flugzeugs geht inzwischen mitten durch Et-Tih, die „Wüste der Verirrung", wie sie in der Bibel und auch heute noch heißt, weil hier das Volk Israel jahrelang in der Verlassenheit umherirrte . . . Die Schrift nennt sie einmal auch die „große und grausame Wüste Paran".

Am Meere entlang laufen die Telegraphenstangen der englischen Linie zum Kanal. Sand, Sand und wieder Sand ist im übrigen die Signatur der Gegend, die das Flugzeug überquert. Nur selten einmal wird die gelblich-braune Einöde da unten durch einen kleinen Palmenhain, eine Brunnenstätte oder ein Wadi unterbrochen. Ärmliche Beduinen- oder Fellachen-Zelte liegen zerstreut in der wüsten Landschaft. Einige dunkle, breite Streifen in dem steinigen Sande weisen darauf hin, daß die Eingeborenen angefangen haben, vor Anbruch der nahen Regenzeit ihre Äcker zu bestellen. Es ist das Gebiet der großen Wanderdünen in der Sinaiwüste, das jetzt unter dem Flugzeug liegt. Zur Linken erheben sich, von el-Arisch in südwestlicher Richtung streichend, die kahlen, wildverklüfteten Gebirgsstöcke des Risan-el-Ranwi, des Dschebel Mandur und des wundervoll malerischen Magara-Gebirges, in dem es nicht nur Leoparden,

— **Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird der** bisherige Geheime Regierungsrat Cuno vom Reichsschatzamt in die Direktion der Hapag eintreten, der noch heute an der Spitze der Zentraleinkaufsgesellschaft stehende Geheimrat Dr. Fritsch nach Friedensschluß die leitende Direktorenstelle in der deutschen Levante-Linie übernehmen.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist den Oberstleutnants von Thaer und von Klewitz der Orden Pour le mérite verliehen worden. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über Brennspiritus.

— Der Kaiser von Österreich hat dem Oberbürgermeister Wermuth das Zivilverdienstkreuz erster Klasse, dem Bürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Reicke und dem Vorsitzer der Landesversicherungsanstalt Berlin, Landesrat Dr. Freund, die zweite Klasse desselben Ordens verliehen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Ausführungsbestimmungen zu den die Besteuerung des Güterverkehrs betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 8. April 1917 über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs Beschluß gefaßt.

— Anstelle des verstorbenen Abgeordneten Bassermann haben die Nationalliberalen für die Reichstagsersatzwahl in Saarbrücken den Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Dr. Hervig, der zurzeit als Major im Felde steht, als Kandidat aufgestellt.

— In der Havelstadt Werder wurde gestern Stadtrat Dr. Dietzel aus Riesa (Sachsen) mit Einstimmigkeit zum Bürgermeister gewählt.

Parlamentarisches.

Eine Besprechung im Reichskanzlerpalais fand am Mittwoch Abend zwischen dem Kanzler und den Fraktionsführern statt. Die Verhandlungen bezogen sich auf die äußere Form, in der die Regierung mit dem Haushaltsausschuß bei der Vorbesprechung auswärtiger Angelegenheiten Fühlung zu nehmen gedenkt. Wie an anderer Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler schon angegeben, daß diese Fühlungnahme zunächst der Antwort dienen soll, die auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen ist. — Nach Abschluß der geschäftlichen Beratungen nahmen die Geladenen beim Kanzler ein Glas Bier ein.

Der neue Unterausschuß des Reichshauptausschusses.

Wie gemeldet wird, ist in der Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler am Dienstag auch über die Einsetzung des neuen Unterausschusses des Hauptausschusses verhandelt worden. Dieser Ausschuß zur gemeinsamen Vorberatung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung wird sich aus sieben Mitgliedern verschiedener Parteien zusammensetzen. In den Ausschuß wurden, wie es heißt, zwei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsabgeordnete, ein nationalliberaler und ein fortschrittlicher Abgeordneter gewählt. Das erste Thema, über das diese Siebenerkommission verhandeln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein. — Die „Germania" will in der Begründung dieses Unterausschusses keine dauernde Einrichtung erblicken. Das Blatt sieht keinen Grund nach der Kompetenzerweiterung des Hauptausschusses, wonach er auch während der Vertagung des Reichstages zusammentreten und wichtige politische Angelegenheiten beraten kann, ein neues Organ für solche Zwecke zu schaffen. — Wie die „Deutsche Tagesztg." erfährt, beabsichtigt der Reichskanzler lediglich die Wünsche dieser sieben Abgeordneten als Wortführer ihrer Parteien entgegenzunehmen. Es soll ihnen unter keinen Umständen ein Beschlußrecht eingeräumt werden. Die Berufung dieser Abgeordneten soll auch nur für diesen Einzelfall, um ihre Wünsche bezüglich der Papstnote vorzutragen, erfolgen.

Hilfe für den gewerblichen Mittelstand.

Im **Hauptausschuß des Reichstags** ist folgender **Antrag** eingebracht worden: „Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, baldigst Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgesehen wird; wobei insbesondere für Erleichterung der Wiedereröffnung dieser Betriebe nach Beendigung des Krieges Sorge zu tragen ist; 2. eine umfassende Kreditorganisation für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes geschaffen wird.

Kriegswirtschaftliches.

Das Baden in Berlin verboten! Wie nach der „Voss. Ztg." verlautet, schweben gegenwärtig Erwägungen über den Erlaß des Badeverbotes für alle Berliner Wohnungen.

Im Berliner Kriegsamt fand Mittwoch Vormittag die zweite **Sitzung des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege** statt. Den Vorsitz führte der Chef des Kriegsamts Generalmajor Scheuch. Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin nahm Frau Gräfin Brockdorff an den Verhandlungen teil. Der Vorsitzer betonte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit, Frauen aller Kreise in stärkerem Maße in die Kriegswirtschaft hineinzuziehen, sowie erhöhter Fürsorgemaßnahmen für die arbeitenden Frauen und deren Angehörige. Eine sehr anregende Aussprache, in der die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit lebhaft zum Ausdruck kam, schloß sich an.

Ein Sonderausschuß für die Berliner Gasabgabe. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Beratung bei dem Reichskommissar für Elektrizität und Gas Professor Kübler wurde zunächst aufgrund der von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Geheimen Bergrat Stutz, persönlich abgegebenen Erklärungen die Notwendigkeit festgestellt, den Gasabsatz in Übereinstimmung mit der verfügbaren Kohlenmenge zu bringen. Die sodann von den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden geltend gemachten Einwände richteten sich gegen die Form, in der dies durch die von den Vertrauensleuten erlassenen Ortsvorschriften geschehen ist. Nach mehrstündiger Erörterung der einzelnen Punkte wurde beschlossen, einen Sonderausschuß zu bilden, der sich in gleicher Weise zusammensetzt, wie der Ausschuß für die Berliner Kohlenverteilung. Der Sonderausschuß tritt schon am 23. August zu einer Sitzung zusammen, um aufgrund der Richtlinien, die bereits im großen und ganzen durchgesprochen wurden, alle Einzelheiten so zu fassen, daß die mit der unvermeidlichen Beschränkung der Gasabgabe verbundenen Unbequemlichkeiten auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Die feste Absicht aller Beteiligten einschließlich des Reichskommissars für Elektrizität und Gas geht auf möglichst beschleunigtem Abschluß dieser Arbeiten.

Ausland.

Toulon, 23. August. Für Korsika wurde ein Luftpostdienst errichtet

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. August. (Ordensauszeichnung und Charakterverleihung.) Dem Vorstand der hiesigen königl. Fortifikation, den Herren Festungsbauhauptmann Zillger und Festungsbauhauptmann Liebig, sind in Anerkennung ihrer Verdienste um die Befestigungsarbeiten der Festung Culm, sowie um die Verwaltung der Festungskriegskasse Culm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden; außerdem haben beide den Charakter als Major erhalten. Beide Herren hatten gerade in den ersten Monaten des Krieges eine ungeheure Arbeit zu bewältigen.

Löbau, 22. August. (Todesfall.) In einer Heilanstalt in Eberswalde starb am 16. d. Mts. nach langem schweren Leiden der Rechtsanwalt und Notar Otto Puppel von hier im Alter von 41 Jahren.

Königsberg, 22. August. (Verschiedenes.) Chefredakteur Wyneken von der „Allgemeinen Zeitung" und Redakteur Möhrke von der „Ostpreußischen Ztg." haben die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten. — Durch ein verhängnisvolles Versehen war ein Explosionskörper in altes Eisen geraten, das in dem Oscherschen Geschäft in Königsberg von dem Arbeiter August Radau verladen wurde. Der Sprengkörper explodierte, riß dem unglücklichen 60jährigen Manne Arme und Beine ab und drückte ihm den Brustkasten ein. Er war sofort tot. — Den Bock zum Gärtner hatte die Königsberger Wach- und Schließgesellschaft mit der Anstellung eines Wächters gemacht, der bei der Firma Sandmann u. Steinfurt einen ganzen Bretterzaun stahl und bei dem man anläßlich einer Haussuchung ein ganzes Lager an gestohlenen Sachen entdeckte.

Tilsit, 21. August. (Ein Kind von der Straßenbahn getötet.) Am Freitag Nachmittag ereignete sich ein bedauerlicher Straßenbahnunfall in Stolbeck in der Tilsiter Straße. Als ein Straßenbahnwagen an einer Kindergruppe vorbeikam, lief plötzlich der dreijährige Knabe des Arbeiters Kielies vor den Motorwagen, wurde umgestoßen und, trotzdem der Wagen sofort zum Stehen gebracht wurde, getötet.

b **Bromberg**, 23. August. (Störung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Bromberger Kanal.) An der Schleuse 4 des neuen Bromberger Kanals, an der Einmündung des neuerbauten Umgehungskanals in die weiter benutzte, ausgebaute Strecke des alten Kanals, sind aus bisher nicht aufgeklärter Ursache die Untertore gebrochen, wodurch die Schleuse seit Montag, 20. August, abends außer Betrieb gesetzt und der Durchgangsverkehr für Schiffahrt und Flößerei gesperrt ist. Zum Glück befand sich gerade kein Fahrzeug in dem Schleusenkasten, sodaß sich bei dem durch das Brechen der Tore verursachten plötzlichen Leerlaufen der Schleuse kein Unfall ereignete und weder Menschen noch Schiffe zu Schaden gekommen sind. Da die Instandsetzung der zerbrochenen Tore längere Zeit in Anspruch nehmen wird, sind vom Wasserbauamt sofort Maßnahmen zur Umleitung des Verkehrs durch den alten Bromberger Kanal getroffen worden. Die an den seit einigen Jahren außer Betrieb befindlichen Bauwerken der alten Kanallinie vor Wiederbenutzung auszuführenden Prüfungen auf Betriebsfähigkeit und etwa erforderlichen Instandsetzungen werden jedoch voraussichtlich erst im Laufe der Woche beendet werden können, sodaß der Schiffahrtsverkehr mindestens solange gesperrt bleiben muß. Die alte Kanallinie gestattet außer Flößereiverkehr nur die Beförderung von Kähnen von rund 200 Tonnen.

g **Gnesen**, 22. August. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Verpachtung von drei städtischen Bauplätzen an den Militärfiskus zugestimmt. Zu den Miets-Gasanlagen wurde ein Betrag von 5500 Mark nachbewilligt und beschlossen, von der weiteren Herstellung derartiger Anlagen, für welche die Stadt insgesamt 15 000 Mark aufgewendet hat, abzusehen. Zur Hindenburgstiftung in Posen wurden 300 Mark bereitgestellt. Die Entschädigung für Druckarbeiten für ein hiesiges Blatt wurden von 600 auf 1200 Mark jährlich erhöht. Nachdem die Eisenbahnüberführung in der Stadt, die gegen eine Million Mark gekostet hat, nahezu vollendet ist, wurde für die dort herzustellende neue Beleuchtungsanlage ein Betrag von 11 250 Mark gefordert; einer diesbezüglichen Vorlage wurde zugestimmt. Die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen um 50 bezw. 25 Pfg. täglich wurde genehmigt. Die jährliche Bedarfsmenge der Hausbrandkohle beträgt nach einer Ausführung vom Magistratstische etwa 300 000 Zentner; zur Verteilung ständen zuächst 1900 Tonnen bereit.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 25. August. 1916 Besetzung von Kawala auf dem Balkan durch die Bulgaren. Eintreffen des Handels-U-Bootes „Deutschland" im Bremer Freihafen. 1915 Erstürmung von Brest-Litowsk. 1914 Einnahme der Stadt Namur und 5 ihrer Forts. Ende der siegreichen dreitägigen Schlacht bei Krasnik. 1913 Deutsche Jahrhundertfeier auf dem Michelsberge bei Kehlheim. 1845 * König Ludwig II. von Bayern. 1822 † Friedrich Wilhelm Herschel, berühmter Astronom, Entdecker des Planeten Uranus. 1813 Eintreffen der böhmischen Armee vor Dresden. 1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf.

Thorn, 24. August 1917.

— (Personalien von der Justiz.) Der unwiderruflich angestellte Kanzleigehilfe Adolf Brandt vom Amtsgericht in Briesen ist in den Ruhestand versetzt.

— (Vierte Kriegstagung der Gustav Adolf-Stiftung.) Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung hat seine 44 Hauptvereine zu einer vierten Kriegstagung, die zugleich als Feier des Reformationsgedächtnisses gestaltet sein wird, auf den 11. Oktober nach Leipzig eingeladen. Näheres über die Tagung wird später bekanntgegeben werden.

— (Austausch deutscher Kriegsgefangener aus Rußland.) Die jüngsten Veröffentlichungen über deutsch-französische und deutsch-englische Verhandlungen, kriegsgefangene Familienväter mit mindestens drei Kindern, die länger als 18 Monate in Gefangenschaft leben, haben die Angehörigen der in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen ebenfalls veranlaßt, für ihre Angehörigen in Rußland, soweit die obengenannten Bedingungen zutreffen, Austauschgesuche einzureichen. Derartige Gesuche sind zwecklos, da keine entsprechenden Vereinbarungen mit Rußland getroffen sind. Zwischen der deutschen und russischen Regierung besteht nur ein Abkommen, daß Kriegsgefangene, die infolge schwerer Verwundung oder schwerer Krankheit zu jeglicher militärischen Verwendung unfähig geworden sind, Anspruch auf Auslieferung haben.

— (Die lateinische Schrift bei militärischen Gesuchen.) Einen sehr vernünftigen Erlaß hat der Kriegsminister von Stein herausgegeben. Er verfügt kurz: „Zur Vermeidung jeder unnötigen Schreiberei während des Krieges dürfen Urlaubs- und ähnliche Gesuche aus Gründen äußerlicher Art, z. B. weil sie in lateinischer Schrift abgefaßt sind, nicht zurückgewiesen werden. v. Stein."

— (Rinderabschlachtung wegen Futtermangels.) Es besteht die Absicht, wegen Futtermangels noch im Laufe des Herbstes eine größere Viehabschlachtung vorzunehmen. Bevor dieses geschieht, soll mit dem wegen Futtermangels abgestoßenen Vieh zunächst der Bedarf der Wirtschaften, welche Stallmast treiben, also in erster Linie der Rüben- und Brennereiwirtschaften, gedeckt werden. Die westpr. Landwirtschaftskammer hält eine Umfrage, wo ein solcher Bedarf zur Aufstellung zur Mast vorliegt, um nach dem Ergebnis derselben einen Austausch von Schlachttieren innerhalb der Provinz vorzunehmen. Dieser Austausch soll zunächst in den einzelnen Kreisen geschehen und gegebenenfalls der Mehrbedarf an Vieh oder das überschüssige Vieh den Provinzial-Fleischstellen angemeldet werden, die dann für den etwa sich ergebenden Überschuß außerhalb der Provinz in geeigneter Weise Verwendung suchen werden.

— (Abgabe von Zuchthähnen und Erpeln.) Im kommenden Herbst beabsichtigt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen an solche bäuerlichen Geflügelhaltungen, welche mit oder ohne unsere Unterstützung in früheren Jahren Zuchtstämme von Plymouth Rocks-Hühnern und Pecking-Enten aufgestellt haben und mit denselben mit nachweisbarem Erfolge gearbeitet haben, zur Blutauffrischung Plymouth Rocks-Hähne und Pecking-Erpel abzugeben. Entsprechende Anträge sind durch die Vorstände der landwirtschaftlichen und Kleintierzuchtvereine bei ihr einzureichen. Die näheren Bedingungen für die Abgabe von Geflügelzuchtmaterial werden den Antragstellern mitgeteilt werden.

---

sondern auch noch Löwen geben soll. Schroff ragen die Gebirgsketten aus dem Wüstensand empor, als fürchteten sie, von ihm verschluckt zu werden. Auf der ganzen Strecke von Bir-el-Mesar abwärts bis el-Kantara am Suezkanal hin sind deutlich die mit tausenden von arabischen und egyptischen Arbeitern betriebenen Wüstenbahnbauten der Engländer zu erkennen, die augenscheinlich vorgetrieben werden sollen, um uns bezw. den Türken das nochmalige Vordringen bis an den Kanal zu verleiden.

Die Maschine kommt, anscheinend ungesehen von den englischen Lagern, bis an den Kanal heran. Bei der in der afrikanischen Wüste allgemein vorherrschenden klaren Sicht waren schon vorher im Nordwesten die Molen von Port Said, geradeaus im Westen die breiten, spiegelglatten Flächen des großen und kleinen Bittersees in ganz himmelblauer Färbung erkennbar, und im Südwesten strahlte der tiefdunkelblaue Meerbusen von Suez. Der Kanal selbst zeichnet sich nur als ein dünner Streifen ab.

Zu beiden Seiten der Fahrrinne werden mächtige, halbkreisrunde Anhöhen bemerkbar. Es sind das die Sandmassen, welche mächtige Bagger tagaus, tagein aus dem Kanalbett herausholen, um ein Versanden der für England so unendlich wichtigen Wasserstraße nach Indien zu verhindern. Allmählich kann das Auge auch die einzelnen Städte und Dörfer am Kanal deutlich erkennen, vor allem Ismaijila mit seinen prachtvollen Palmenhainen und reizenden Villen, Port Said mit seinem schachbrettartig angelegten Häusermeer und dem blauen Menzaleh-See im Westen. Ganz vorn auf der westlichen Mole der kleine schwarze Punkt ist das Denkmal Ferdinands von Lesseps, des Erbauers des Suezkanals. In dem großen Hafen liegen fast nur Kohlenschiffe, auf denen lebhafte Bewegung herrscht.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLIII.

Die goldene Zeit der Ferien ist in den meisten Gegenden mit Beginn dieser Woche zuende gegangen. Körperlich erfrischt, mit gebräunten Gesichtern sind die Kinder wieder den Bildungsanstalten zugeströmt. Bald werden sie sich wieder in die ernste Schularbeit hineingewöhnt haben. Ist doch auch bei ihnen der Ernst der Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Bei vielen ist die strenge Schulzucht auch ein heilsames Gegengewicht gegen die gelockerte Familienerziehung, wo nur zu oft die starke Hand des Vaters fehlt. — Die Ferienkinder bleiben ja wohl noch zum größten Teil auf dem Lande. In Westpreußen haben wir außer Berlinern und Westfalen auch noch Danziger und Königsberger Großstadtkinder. Im großen und ganzen sind wohl die Hoffnungen, die man auf diese hochherzige Einrichtung gesetzt hatte, auch in Erfüllung gegangen. Nur wurde ab und zu geklagt, daß überängstliche Mütter Danzigs durch unvermutete Besuche das schöne Verhältnis zwischen den Landleuten und ihren Pfleglingen gestört haben. Sie brachten den Kindern große Mengen belegter Stullen mit — gerade kein Zeichen besonderer Not —, als ob sie schon am Verhungern wären. Auch haben manche ihre Kinder mitgenommen und sind ohne Dank und Abschied davongefahren. Doch können solche bedauerlichen Einzelfälle das schöne Gesamtbild nicht trüben. Das Band, das Stadt und Land verbindet, wird nicht so leicht zerrissen werden.

Das ist umso höher einzuschätzen, da leider auch Kräfte wirksam sind, den Riß zwischen Stadt und Land zu erweitern. Die Hamster werden nämlich für manche Gegenden unseres Vaterlandes zur Landplage. Man kann ja die Hamsterei nicht so ohne weiteres verdammen. Daß die staatliche Lebensmittelversorgung über jeden Tadel erhaben ist, wird wohl niemand behaupten wollen. Man wird auch den Herren, in deren Hand sie gelegt ist, kaum einen Vorwurf machen können, da sie ein Neuland zu bearbeiten haben. Tadeln ist leicht, besser machen ist schwer. Man kann es bei der Knappheit der wichtigsten Lebensmittel den Hausvätern und Hausmüttern nicht so sehr verargen, wenn sie zum besten ihrer Angehörigen die Vorräte in Küche und Keller etwas ergänzen wollen. In der ersten Zeit handelte es sich auch zumeist um Deckung des wirklichen Bedarfs. Mit der Zeit ist jedoch in die ganze Sache ein Zug von Wildheit gekommen, womit sich Rücksichtslosigkeit und Maßlosigkeit paart. Unzählige Aufkäufer durchstreifen das flache Land, um alles Eßbare an sich zu bringen und dadurch dem Schleichhandel immer neues Leben einzuhauchen. Da sie sich an Höchstpreise überhaupt nicht halten, sondern auch die schwindelhaftesten Preise anlegen, so ist ihr Feldzug stets von Erfolg gekrönt. Es besteht aber die Gefahr, daß auch die reichsten Produktionsgebiete auf diese Weise ausgeräubert werden und im Winter selber Mangel leiden müssen. Es kann kommen, daß alle Ernteschätzungen und Bestandsaufnahmen schließlich versagen und die Mengen, die zur Verteilung an die Gesamtheit bestimmt waren, nicht vorhanden sind, weil sie in großstädtischen Speisekammern für Schlemmer und Prasser angehäuft sind, für die das Geld keine Rolle spielt. Diesen Gefahren muß gesteuert werden. Bayern hat bereits zu den schärfsten Maßnahmen in dieser Hinsicht gegriffen. Kein Gast wird länger als eine Woche in dem früher so gastlichen Lande geduldet. Abgehende Pakete werden genau auf ihren Inhalt untersucht. Im Winter soll der Fremdenverkehr ganz untersagt werden. Das ist scharf, aber wirksam.

Der erwartete Regen hat sich in reicher Fülle eingestellt. Er kommt besonders den Kartoffeln und dem Gartengemüse zugute. Die Beackerung des Landes für die Wintersaaten ist wesentlich erleichtert. So angenehm das trockene Wetter für die Ernte war, so war doch zu befürchten, daß unsere Viehwirtschaft infolge von Futterknappheit leiden würde. Diese Besorgnis ist nun gehoben, da die Felder wieder im üppigsten Graswuchs prangen. — Leider bieten die Kohlgärten kein sehr erfreuliches Bild. Selten ist der gefürchtete Kohlweißling in solchen Mengen aufgetreten wie in diesem Jahre. Das heiße Wetter hat die Entwickelung der Larven außerordentlich begünstigt. Gegen die Mengen der Raupen hat sich die menschliche Bekämpfung als unzureichend erwiesen. Die Kohlblätter sind im günstigsten Falle wie Siebe durchbohrt, häufig sogar bis auf die Rippen abgefressen. Nur wenige Köpfe konnten sich schließen. Weißkohl und Blumenkohl wird's wenig geben; etwas besser hat sich der Rotkohl gehalten. Hoffentlich haben andere Provinzen nicht so gelitten, denn das geliebte Sauerkraut möchten wir ungern auf unserer ohnehin nicht reichen Speisekarte vermissen.

Als die durch fremde Bajonette wieder auf den Thron gesetzten Bourbonen es in wenigen Monaten verstanden hatten, sich jede Sympathie der Franzosen zu verscherzen, prägte der nach Elba verbannte Napoleon das Wort: „Nichts gelernt und nichts vergessen!" Dieses Wort trifft auch heute noch auf unsere Feinde zu. So oft sie eine größere Kampfhandlung vorbereiteten, ging ein Siegesjauchzen durch den ganzen Blätterwald, und die führenden Männer sagten mit unfehlbarer Sicherheit den glorreichsten Sieg und völligen Niederbruch Deutschlands voraus. Den „siegreichen" Truppen und „glorreichen" Führern wurden Vorschußlorbeeren in reichstem Maße gespendet. Als

Aus dem besetzten Ostgebiet, 21. August. (Wiederaufbau des zerstörten Kalisch.) In der Stadt Kalisch sind, wie die „D. L. Z." berichtet, zur Vorbereitung des baldigen Wiederaufbaues umfangreiche Vorarbeiten geleistet. In Zusammenarbeit von Stadtbehörden, Staatsverwaltung und Warschauer Architektengesellschaft wurde ein neuer Bebauungsplan für den abgebrannten inneren Stadtteil unter Anlehnung an das alte Straßennetz aufgestellt. Desgleichen ist eine Bauordnung erlassen, die die Stadt bisher gänzlich entbehrte. Die Bauordnung sieht zonenweise zwei- und dreigeschossige Bebauung vor und macht durch Vorschriften über Hofgröße und Durchlüftung der Baublocks das Wiedererstehen unhygienischer und winkeliger Bebauung der Hinterhöfe unmöglich. Um den neuen Fluchtlinienplan, der teilweises Einziehen von bisherigem Bauland zur Straßenerweiterung nötig macht, zur Durchführung zu bringen, werden die betroffenen Baublöcke völlig neu aufgeteilt. Zur gesetzmäßigen Durchführung dieser Neuaufteilung des Baulandes ist eine Zusammenlegungskommission eingesetzt, die aus sieben Mitgliedern, darunter drei städtischen, besteht. Das Umlegungsverfahren ist seit dem Frühjahr im Gange, doch dürften die Arbeiten noch in diesem Jahre zum Abschluß kommen. Um gleichzeitig die Bautätigkeit zu fördern, sind von der Verwaltung Baudarlehen bewilligt. Die Rate für 1917 beträgt 2 Millionen Mark. Hauseigentümer, die bauen wollen, können bis zum vollen Werte des alten Hauses bei 2 Prozent Amortisation zinsloses Baudarlehen erhalten und darüber hinaus weiteres Darlehen mit 4prozentiger Verzinsung. Die Ansprüche auf Kriegsentschädigung bleiben davon unberührt. Es sind bisher etwa 12 Baugesuche eingegangen. Zur Erleichterung der Einfuhr und Beschaffung von Baumaterial sind Maßnahmen eingeleitet. Desgleichen ist eine Bauberatungsstelle vorhanden, die kostenlos Vorprojekte aufstellt. Auf dem Zwei-Millionenfonds, der vom Verwaltungschef zum Wiederaufbau der Stadt Kalisch zur Verfügung gestellt wurde, hat der Kreischef bereits mehrere Anleihen bewilligt.

Lösung des Kohlenrätsels.

Was jüngst schwierig noch erschienen,
Scheint gelöst mir jetzt zu sein:
Kohlennot ist — überwunden!
Nicht mehr droht uns Kältepein. — — —
Auf dem Flugplatz war ich gestern,
Wo die Riesenvögel steh'n,
Die so brummen und so knattern,
Und so flink im Kreis sich dreh'n.

Prächtig hat es mir gefallen,
Als den Feindesflieger traf
Feuer unsrer Fliegerhelden.
Ei, das machten sie recht brav!
Auch die Reihe der Ballone
Brannt' — getroffen — lichterloh,
Und manch Vater sprach zum Sohne:
„Junge, mach's einst ebenso!"

Doch am besten hat gefallen
Mir das warme Fliegerkleid.
Dies ist — heizbar! Überwunden
Ist die Not der Winterszeit!
Gibt es keine Kohlen, nun so
Werden Flieger alle wir,
Haben dann — geheizte Kleider!
England, ei, dann wehe dir!

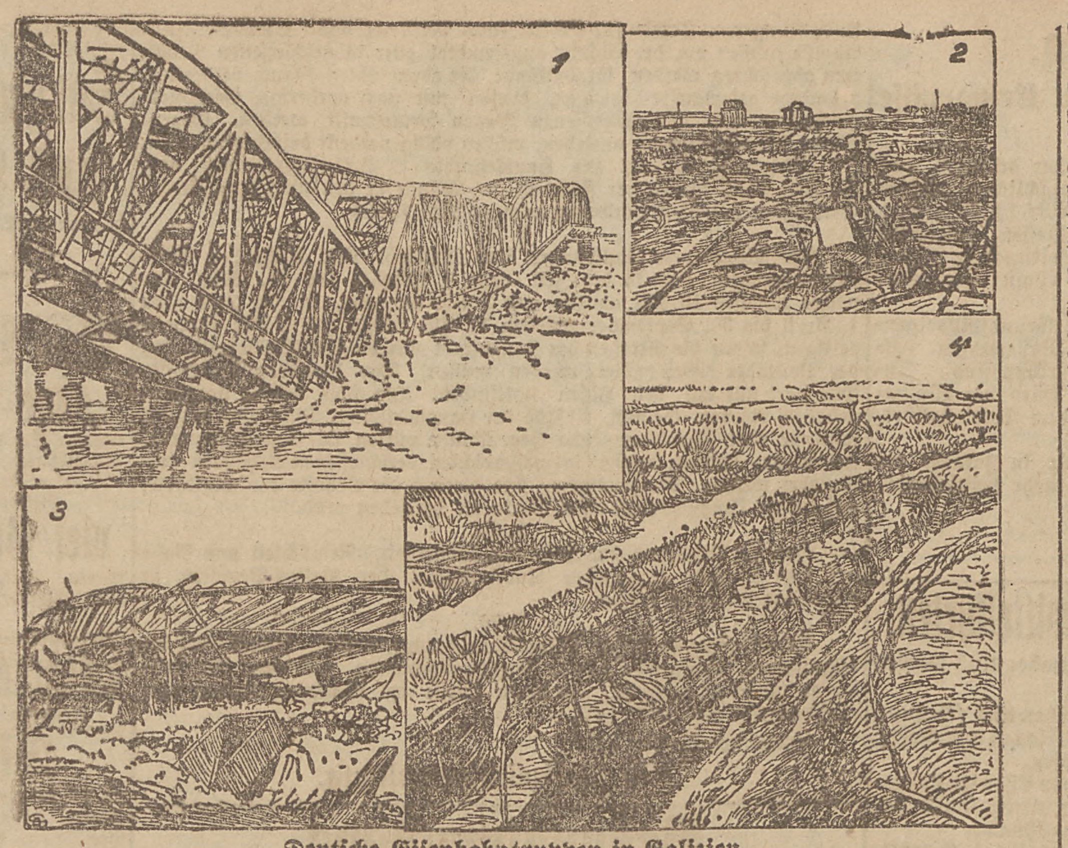
Reinhold Liebeck-Thorn.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantworte werden.)

Kl., Brombergerstraße. Wenn eine Ziege sich selbst melkt, so pflegt sie geschlachtet zu werden. Verbieten dies die Verhältnisse, so gilt als das einzige Mittel gegen diese Unart: Stallfütterung unter Aufsicht mit darauffolgender Anlegung eines Maulkorbes.

Frau E., Thorn. Ihr „Eingesandt" über die von der „Stadtfrau" gewünschte Erhöhung des Butterpreises erledigt sich durch die in gestriger Nummer veröffentlichten beiden „Eingesandts".



Deutsche Eisenbahntruppen in Galizien.
1. Gesprengte Brücke. 2. Trümmerhaufen eines früheren russischen Bahnhofs. 3. Explosionswirkung an einem Bahndamm. 4. Bahnkreuzung mit dem ehemaligen vordersten Schützengraben.

Die „Eisenbahner" sind verkehrstechnische Truppen, denen im Kriege außerordentlich wichtige Aufgaben zufallen. Sie halten die bestehenden Eisenbahnlinien in Ordnung, sind mit dem ganzen Innendienst des Eisenbahnbetriebes vertraut, namentlich aber sind sie unerreichte Meister in der Herstellung neuer Eisenbahnen. Auf dem ganzen ungeheuerlich ausgedehnten Kriegsschauplatz sind sie am Werke, unter ihren Händen erstehen neue Linien, die im modernen Kriege von unschätzbarer Bedeutung sind. So sehen wir auch unsere Eisenbahntruppen in Galizien bei ihrer Arbeit, die es ermöglicht, den kämpfenden Truppen an der Front alles, was sie an Kriegsbedarf nötig haben, in der schnellsten Weise sicher zuzuführen.

Eisernes Kreuz und Beförderung.

Der Standpunkt des Kaisers.

Der Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt hatte an den Kaiser eine Einabe gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wurde, daß allen Soldaten, die seit Anfang des Krieges vor dem Feinde gestanden hätten, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen werde, und daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes, die es in der kämpfenden Truppe und nicht in der Etappe oder Heimat erworben hatten, ein besonderes Abzeichen zur Unterscheidung erhielten. Ferner wurde gebeten, die Ernennung zum Offizier für alle Soldaten zu erleichtern, die sie durch Auszeichnung vor dem Feinde verdient hätten. Auf diese Eingabe ließ der Kaiser durch den Chef des Militärkabinetts dem Reichstagsabgeordneten Felix Marquardt eine Antwort zugehen, in der es heißt:

Den von Ihnen angeregten Fragen, insbesondere der, diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes, die dasselbe in der kämpfenden Truppe und nicht in der Etappe oder der Heimat erworben hätten, durch irgendein Abzeichen zu unterscheiden, hätten Seine Majestät bereits seit längerer Zeit Allerhöchstihr Interesse zugewandt. Bei eingehender Prüfung und Erwägung aller dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse, vornehmlich auch in Berücksichtigung der an anderer Stelle hierin gemachten Erfahrungen, habe sich aber die Notwendigkeit ergeben, von einer solchen Maßnahme vorläufig Abstand zu nehmen.

In welchem erfreulich hohen Umfange die Verleihung des Eisernen Kreuzes aber bisher erfolgt sei, möchten Sie daraus ersehen, daß bis Anfang Juni d. Js. etwa 2¼ Millionen Eiserner Kreuze 2. Klasse zur Verteilung gekommen seien, sodaß der seit langer Zeit in der Front stehende und vor dem Feind bewährte Soldat wohl gute Aussicht habe, sich dieses Ehrenzeichen zu erwerben. Seine Majestät erwähnten dabei noch, daß auch die Verleihung der 1. Klasse desselben an tapfere Unteroffiziere und Mannschaften in großer Zahl (— in letzter Zeit bis zu etwa 40 Prozent) erfolgt sei, so daß auch diese hohe Auszeichnung in fortschreitendem Maße dem dauernd erprobten Manne zuteil werde.

Was die Beförderung von Mannschaften zum Offizier wegen Auszeichnung vor dem Feinde betrifft, so bemerken Seine Majestät, dieses werde Allerhöchst nicht davon abhängig gemacht, daß auch die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgelegt sei. Es wurde vielmehr, wenn der Grad der Auszeichnung nach dem Urteile der Truppenvorgesetzten eine solche hohe Belohnung rechtfertige, nur das gesamte dienstliche Verhalten des Mannes in Betracht gezogen. So bestände die gewiß erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der in diesem Kriege zu Leutnants des aktiven Dienststandes beförderten Unteroffiziere um ein Vielfaches die in dem Kriege 1870/71 erfolgten gleichartigen Beförderungen übersteige. Auch sei eine hohe Anzahl ehemaliger aktiver Unteroffiziere und auch anderer Mannschaften, ohne die wissenschaftliche Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen zu haben, zu Offizieren des Beurlaubtenstandes befördert worden. Fast täglich würden bezügliche Vorschläge der Allerhöchsten Entscheidung unterbreitet.

Bei allen diesen Entscheidungen wird Allerhöchst nicht darauf gesehen, ob die Vorgeschlagenen schon mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet seien.

Auch die Vorbedingungen für die Ernennung zum Offiziersaspiranten seien schon seit längerer Zeit erheblich gemildert worden dadurch, daß die Forderung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst §§ 88 und 89 der Wehrordnung — fallen gelassen und somit die Erbringung des Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung nicht mehr an ein bestimmtes Lebensalter gebunden sei, und daß fernerhin die Zulassung zu besonderen Notschlußprüfungen an den höheren Lehranstalten angeordnet wurde. Ob eine noch umfassendere Erweiterung der Bestimmungen über die Ernennung zum Offiziersaspiranten durchführbar sei, müßten seine Majestät dem Ermessen des Kriegsministeriums überlassen.

Handel und Gewerbe.

Die stärkste Kriegsmesse. Das amtliche Verzeichnis der Aussteller zur diesjährigen Herbst-Mustermesse in Leipzig weist einschließlich des Nachtrages 2591 Firmen auf, das sind 81 Firmen mehr als zur letzten Frühjahrsmesse. Die während des Krieges erreichte Höchstzahl von Ausstellern brachte die Herbstmesse 1916 2549 Firmen. Die Herbstmesse 1917 hat diese Zahl um 42 Firmen übertroffen, ist also die stärkste der bisherigen Kriegsmessen.

Mannigfaltiges.

(Ein Schwindler) sucht die westlichen Vororte von Berlin heim, um gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 10 Mark Mitglieder für eine neu gegründete Gesellschaft gegen die Gaseinschränkung zu gewinnen. Beträchtliche Summen sind ihm, wie aus mehrfachen Anzeigen hervorgeht, zugeflossen.

diese sicheren Siege hatten sich bisher in Niederlagen verwandelt. Diese bösen Erfahrungen hinderten es aber keineswegs, daß vor der zweiten großen Schlacht in Flandern Paris und London abermals in einen wahren Siegestaumel versetzt wurden. Hatte doch der unfehlbare Lloyd George gesagt, daß nach der Freude der Deutschen über ihre Erfolge an der rumänischen Grenze die Reihe, sich zu freuen, an die Engländer gekommen sei. Und heute sind die achtzig Divisionen des Marschalls Haig abermals an der deutschen Eisenmauer zerschellt, ohne daß etwas anderes gewonnen wäre, als das gänzlich zerstörte Langemarck. Wenn sich die Engländer über diesen Erfolg freuen, so wollen wir ihnen diese Freude von Herzen gönnen. Wir fürchten aber, daß dieser Rückschlag in den gespannten Hoffnungen furchtbar sein wird. Zunächst rächen sich die Engländer für ihre Niederlage dadurch, daß sie der Welt das Märchen von der gesunkenen Kampfmoral der deutschen Truppen erzählen. Sie merken garnicht, wie sehr sie dadurch den Kampfwert ihres eigenen Heeres herabsetzen. Es müßte dann doch ein leichtes sein, eine so entmutigte Truppe von der flandrischen Küste zu verjagen, zumal bei einem solchen Aufwand von technischen Kampfmitteln, wie sie in der Geschichte beispiellos sind. Aber noch ist man dem U-Boot-Nest Zeebrügge fern, denn leider steht davor die angeblich so demoralisierte deutsche Infanterie!

Zwischen den Schlachten hat sich in Rußland ein Ereignis von gewaltiger Tragik abgespielt: der ehemalige Zar Nikolaus, der einst als stolzer Sieger in Berlin einzuziehen gedachte, ist in aller Stille mit seiner Familie nach Sibiren geschafft worden, nach dem Lande, wohin er früher tausende von Verbrechern und politisch Verdächtigen geschickt hatte. Diese neue Heldentat Kerenskis wird mit der „Staatsnotwendigkeit" begründet. Wenn man russischen Blättern Glauben schenken darf, so wollten die mit der neuen Regierung unzufriedenen Kosaken den Zaren wieder an die Spitze des Heeres und des Landes stellen. Es ist ja auch nicht zu leugnen, daß, an der Tyrannei Kerenskis gemessen, die zarische Herrschaft als milde zu bezeichnen ist. Sogar der „Oberst Romanow" ist nun aus der russischen Heeresliste gestrichen worden. Ein weiteres Opfer des Verbandes! Denn schon manches gekrönte Haupt ist während des Krieges sang- und klanglos verschwunden. Das Gnadenbrot seiner Freunde ißt König Albert von Belgien. Wo der gute Peter von Serbien weilt, weiß überhaupt niemand genau. König Nikita „herrscht" auf französischem Boden, und König Ferdinand von Rumänien hat in Jassy bereits seine Koffer gepackt, um seine Residenz in Cherson aufzuschlagen. Aber England spricht unentwegt nicht nur von dem wiederhergestellten, sondern auch noch vergrößerten Serbien, Belgien und Rumänien und bezeichnet die Friedensnote des Papstes als bestellte Arbeit der Mittelmächte. Inzwischen „siegen" sich die Franzosen bei Verdun und die Italiener in der elften Isonzo-Schlacht tot. Englands Handelsflotte sinkt Stück um Stück auf den Meeresgrund. Jellicoe, der „Sieger" von Skagerrak, hat, da er der ewigen Angriffe auf die Untätigkeit der meerbeherrschenden Flotte Englands müde, sein Amt als Seelord niedergelegt. Vielleicht wird sein Nachfolger Beatty die Entscheidung auf dem Meere suchen. Er mag kommen; ihm ist ein warmer Empfang vonseiten unserer blauen Jungen sicher!

Deutsche Worte.

Die Standhaftigkeit ist es allein, was in den großen Geschäften aus Gefahren zu erretten vermag.

Friedrich der Große.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

24. August 1917.

Gemäß der Schauordnung vom 1. August 1916 wird hiermit bekanntgegeben, daß am 7. September d. Js. vormittags von 9 Uhr ab sämtliche Entwässerungs- und Vorflutgräben im Stadtkreise Thorn, ausschließlich der Großen Bache, durch das Schauamt besichtigt werden, mit dem besonderen Hinweise, daß Anträge und Beschwerden in der Zeit vom 25. August bis zum 5. September d. Js. bei dem Schauamt-Städtisches Vermessungsamt mündlich oder schriftlich anzubringen sind.

Es wird außerdem noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Entwässerungs- und Vorflutgräben bis zum 7. September d. Js. nach Möglichkeit ordnungsmässig zu räumen sind.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Hasse.

Die städt. Sparkasse

bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 28. d. Mts. nachmittags und Mittwoch den 29. d. Mts., vorm. bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städt. Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine werden nur solchen Personen ausgestellt, die bedürftig und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche —Montag, Donnerstag— und nur für besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der bei dem Forstbeamten des betreffenden Revierteils zu beantragen ist, sind 3 Mark zu entrichten.

Der Magistrat.

Viehzählung am 1. September 1917.

Am 1. September d. Js. findet eine Viehzählung im gleichen Umfange wie am 1. Juni d. Js. statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ausschließlich Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh einschließlich Trut- und Perlhühner.

Die Zählbezirkslisten werden wie bei früheren Zählungen von den Polizeibezirksbeamten ausgefüllt, diese sind dabei von den Viehbesitzern zu unterstützen.

Zu Steuerzwecken werden die Angaben nicht verwendet.

Wir weisen besonders auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 hin, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Anzeigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mk. bestraft werden, und das Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden kann.

Der Magistrat.

Pferdeversicherung.

Die bestimmungsgemäß nach dem Stande der Viehzählung vom 1. Juni 1917 aufgestellte Liste zur Erhebung eines Versicherungsbeitrages von den **Pferdebesitzern der Stadt Thorn liegt vom 20. August 1917 ab 14 Tage lang im Hauptbüro des Rathauses** zur Einsicht aus. Der Beitrag ist auf 3 Mark für jedes am 1. Juni vorhanden gewesene Pferd oder Füllen festgesetzt.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegefrist bei uns anzubringen.

Thorn den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Feststellung des Erdrusches.

Die Herren Landwirte ersuchen wir, nach jedesmaligem Ausdrusch von Getreide den Erdrusch sofort nachzuwiegen und aufzuschreiben, damit bei Nachprüfungen durch unsere Sachverständigen denselben unbedingt jederzeit richtige Angaben über das Gewicht gemacht werden können.

Thorn den 21. August 1917.

Der Magistrat.

Gewerbliche Betriebszählung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die sorgfältig ausgefüllten Fragebogen **unaufgefordert** und nunmehr **unverzüglich, spätestens aber bis zum 29. August d. Js.**, an unser Zählbüro (Zimmer Nr. 18 des Rathauses, 1 Treppe) zurückzureichen sind, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß jeder Widerwillige oder Säumige nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes unnachsichtlich hart bestraft wird.

Thorn den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Mit dem Zeitpunkte der Vollendung der auf dem Gelände der früheren Lünette 4 angelegten Straßen (Hindenburgstraße und Abzweigung zur verlängerten Prinz Heinrichstraße) und nach ihrer Uebergabe an den öffentlichen Verkehr soll die Culmertorstraße vom Culmertor bis zur Graudenzerstraße eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird hierdurch mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen vier Wochen vom 25. August d. Js. ab zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Thorn den 22. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28), ist geöffnet an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,
an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von **11½ bis 12 Uhr.**
Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.** Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), **anzuzeigen.** Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so muß die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen. Die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Der Standesbeamte.
In Vertr. Becker.

Bekanntmachung.

Sparsamer Wasserverbrauch bewirkt Ersparnisse an Kohlen.

Im vaterländischen Interesse fordern wir daher **dringend** auf, jeden überflüssigen Verbrauch von Wasser zu nebensächlichen Zwecken — Kühlen von Flaschen usw. — zu vermeiden. Wir bitten ferner, vorkommende Undichtigkeiten an Hähnen und Zapfstellen, besonders aber an den Spülkästen der Aborte, schleunigst beseitigen zu lassen, da durch derartige Undichtigkeiten große Mengen Wasser vergeudet werden.

Ganz besonders bitten wir aber auch noch die Grundstückseigentümer, durch regelmäßige häufige Ablesung der Wassermesser feststellen zu lassen, ob nicht etwa Wasserverluste bemerkbar sind. Anweisung zur Ablesung der Messer wird in dem Büro der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, Zimmer 47, oder in dem Betriebsbüro, Fischerstraße 27, bereitwilligst erteilt.

Vorkommende große Wasserverluste werden wir in Zukunft als auf Fahrlässigkeit beruhende betrachten und nicht mehr entschädigen.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelkarten.

Für die Zeit vom 27. August bis zum 8. September 1917 werden gegen Lebensmittelkarten verabfolgt:

auf die Abschnitte Nr. 8 und 9 je	**125 Gramm Nährmittel** (Graupe, Grütze, Gries, Flocken u. Nudeln),
„ **Abschnitt Nr. 10**	**125 Gramm Erbsen, oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus,** (Abschnitte 8, 9 und 10),
„ **Abschnitt Nr. 11**	**125 Gramm Kunsthonig,**
„ **Abschnitt Nr. 12**	**125 Gramm Kartoffel-, Gemüse- oder Hafersuppe, oder 1 Maggi-Suppenwürfel,**
„ **Abschnitt Nr. 13**	**1 gesalzene Makrele**
„ **Abschnitt Nr. 14**	**1 Pfd. Auslandsmarmelade.**

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 8. September 1917 ihre Giltigkeit.

Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigenden Farben bleiben unverändert.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, jedoch abgetrennt von der Lebensmittelkarte bei Einkäufen abzugeben. In den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis vorzulegen.

Haushaltungen, die auf dem Brotkartenausweis den Stempel zum Bezuge von Waren zum ermäßigten Preise haben, erhalten die Makrele in den städt. Verkaufsstellen Windstraße und Graudenzerstr. zu ermäßigtem Preise.

Kunsthonig ist außer in den städt. Verkaufsstellen auch in den nachstehend aufgeführten Geschäften erhältlich:

Innenstadt.

A. Kirmes, Bachestr.	Heymann Cohn, Schillerstr.
L. Dammann & Kordes, Altst. Markt	Hermann Dann Nachf., Gerechtestr.
Hugo Cromin, Neust. Markt	Otto Jakubowski, Gerberstr.
E. Szyminski, Windstr.	Wojciechowski, Friedrichstr. 8

Bromberger Vorstadt.

Carl Ludwig, Schulstr.	Steinborn, Mellienstr.

Mocker.

F. Kruner, Lindenstr.	Hein, Bergstr.
Hohmann, Graudenzerstr.	Wichert, Bergstr.

Culmer Vorstadt.

Herm. Kiefer, Culmer Chaussee.	Radtke, Culmer Chaussee.

Jakobsvorstadt.

Aßmann, Leibitscherstr.	Schittkow, Leibitscherstr.

Thorn den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Betr. Ausgabe von Kartoffelmarken.

Von Montag den 27. August 1917 ab können wieder gegen Kartoffelmarken im Ratskeller Kartoffeln bezogen werden. **Ersatz in Brot wird nicht mehr gegeben.**

Für die Person und Woche werden 5 Pfund Kartoffeln ausgegeben. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten außerdem eine Zulage von 5 Pfund.

Wer die Schwerarbeiterzulage beantragt, hat eine Bescheinigung des Arbeitgebers oder die Invalidenquittungskarte vorzulegen. Die Schwerarbeiterzulage dürfen nur wirklich **körperlich schwerarbeitende** Personen abfordern. Als solche kommen hauptsächlich folgende Berufe infrage:

Feuerarbeiter, Schlosser, Schmiede und andere Eisenarbeiter,
Maurer, Zimmerer, Tischler,
Kohlenarbeiter, Steinsetzer und Erdarbeiter,
Sackträger und Rollkutscher.

Die Ausgabe der Kartoffelkarten erfolgt wie bisher im städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13. Es können diesmal Karten für **14 Tage abgefordert werden.**

Thorn den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien ꝛc. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Fortgesetzte Beschwerden und Anzeigen über mutwillige Beschädigung und Vernichtung öffentlichen und privaten Eigentums geben Veranlassung auf nachstehende Bestimmungen der Straßen-Polizei-Verordnung für Thorn vom 9. Dezember 1912 hinzuweisen:

§ 14.

Jede Beschädigung der Straßen und der dazu gehörigen Anlagen, Bäume, Brücken, Denkmäler, Durchlässe, Laternen, Pflanzungen, Prellsteine, Schlagbäume, Schranken, Straßenschilder, Tafeln, Wegweiser und sonstiger Gegenstände, Anstalten und Einrichtungen, die bestimmt sind, die öffentliche Wege zu bezeichnen, gangbar zu erhalten, zu schützen oder zu zieren, oder die sonst zum öffentlichen Nutzen dienen, ist strafbar.

Das Wegwerfen glimmender Gegenstände wie Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer usw. auf den Holzbelag von Brücken und in öffentliche Anlagen ist verboten.

An Einfriedigungen, Gebäudeteile, Haltestellenschilder, Laternenständer und Zweigröhren der Gasleitung, Straßenbahnmaste, Straßenbäume und dergl. dürfen Hunde, Pferde oder sonstige Zugtiere nicht angebunden werden. Auch dürfen Tiere auf Straßen mit Baum- und Strauchanpflanzungen nicht so stehen gelassen werden, daß ein Anfressen der Bäume ꝛc. durch die Tiere möglich ist.

§ 15.

Das Uebersteigen von Einfriedigungen und Schranken, die zum Schutze öffentlicher Anlagen, Denkmäler und Wege dienen, das eigenmächtige Verändern der im § 14 aufgeführten Gegenstände, ihr Beschmutzen und Beschreiben ist strafbar, ferner jede Handlung oder Unterlassung, durch die der freie Zugang zu ihnen erschwert oder versperrt wird.

§ 10.

Verboten ist in den Straßen und den öffentlichen gärtnerischen und Parkanlagen:

1) das unbefugte Betreten des Räsens, der Gartenbeete, der Gebüsche, das Klettern auf Bäume und Sträucher;
2) das unbefugte Abbrechen von Blumen, Blüten, Früchten, Samen und anderen Pflanzenteilen;
3) die Verunreinigung der Anlagen, besonders auch das Wegwerfen von Papier und dergl;
4) das unbefugte Fangen und Scheuchen von Tieren, besonders von Vögeln, und das Ausnehmen von Vogelnestern;
5) das Aufgraben der Promenadenwege außerhalb der Kinderspielplätze;
6) das unbefugte Lärmen und das Werfen mit Steinen;
7) das Liegen auf den Gartenbänken und ihr Besteigen.

Wer es unterläßt, seiner Aufsicht unterstellte Kinder von den vorstehend aufgeführten Uebertretungen zurückzuhalten, ist wie der Täter strafbar.

Thorn den 7. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werden wir vor dem Grundstück, Graudenzerstraße 76 guterhaltene

Nachlaßsachen,

darunter Bettgestelle, sowie einen Bücherschrank mit 16 Bänden Klassiker versteigern lassen.

Thorn den 15. August 1917.

Die Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Am
Dienstag, 28. August d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
soll ein für städtische Zwecke nicht mehr brauchbares

Arbeitspferd

unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort: Culmer Esplanade am Kriegerdenkmal.

Thorn den 22. August 1917.

Städtische Straßenreinigungs-Verwaltung.